12. Jahrgang.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

12. Jahrgang.

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Oeynhausen, Motho & Kreis Herford

№ 83 Teleph. Anschl. — № 83 Teleph. Anschl.

№ 249 | Diese Zeitung erscheint an Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark, bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu. | Donnerstag, 23. Oktober. | Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Petitzeile für Stadt und Kreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 10 Pfg., sonst 15 Pfg. | 1902

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Die Dampfstraßenwalze arbeitet vom 22. bis voraussichtlich zum 30. d. Mts auf der Kreischaussee von Herford nach Enger zwischen den Stationen 0,5 und 5,1.

Herford, den 21. Oktober 1902.

Die Kreis-Chaussee-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Gemarkung Herford belegene, im Grundbuch von Herford Bauerschaft Radewig Band 17 Blatt 41 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Maurers **Gottlieb Hunger** zu Bauerschaft Radewig Nr. 352 eingetragene Grundstück Flur 3 Nr. 1908/158

am 10. Dezember 1902, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 16 — versteigert werden.

Das Grundstück ist 12 ar 43 qm groß. Auf demselben steht das Wohnhaus Oberbehmerstraße Nr. 549 mit Anbau und Hofraum. Das Wohnhaus ist mit 300 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Grundstück ist in der Grundsteuermutterrolle unter Artikel Nr. 2096, in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 3165 verzeichnet.

Der Versteigerungsvermerk ist am 1. Oktober 1902 in das Grundbuch eingetragen.

Herford, den 10. Oktober 1902. 516k

Königliches Amtsgericht.

Ein Handschreiben des Kaisers.

Der Kaiser hat an den Herrenmeister des Johanniterordens, Prinzen Albrecht von Preußen, anläßlich der am 15. Oktober vor 50 Jahren erfolgten Wiederaufrichtung der Balley Brandenburg folgendes Handschreiben gerichtet: „Am heutigen Tage begeht die Balley Brandenburg des Ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem den fünfzigjährigen Gedenktag ihrer Wiederaufrichtung durch weiland Se. Maj. den hochseligen König Friedrich Wilhelm IV. Das lebhafte Interesse und die große Wertschätzung, welche Ich als Landesherr und Protektor für den Johanniterorden empfinde, habe Ich bereits mehrfach bei Meinem Zusammensein mit der Ritterschaft in ihrem ehrwürdigen Sonnenburger Ordensschlosse, wie erst vor wenigen Monden bei der Feier der Wiederherstellung des Marienburger Hochschlosses der Deutschritter in besonderer Weise bezeugt; auch habe Ich zum Zeichen Meiner Teilnahme an den Bestrebungen des Ordens die Insignien desselben selbst angelegt. Es ist Mir aber ein Bedürfnis des Herzens, heute Eurer Königl. Hoheit als Herrenmeister der Balley und der gesamten Ritterschaft des Ordens erneut Meinen Königlichen Dank und Meine Anerkennung für die segensreiche Thätigkeit auszusprechen, welche die Balley in den verflossenen 50 Jahren entfaltet hat. Den hochherzigen Intentionen folgend, welche den in Gott ruhenden König bei der Wiederaufrichtung der Balley beseelten und den Aufgaben und Pflichten getreu, welche der Ritterschaft durch Statuten und Gelübde auferlegt sind, hat der evangelische Zweig des Johanniterordens unter der weisen Führung seiner beiden ersten Herrenmeister, weiland des Prinzen Karl von Preußen und Eurer Königl. Hoheit, sich während der 50 Jahre durch Werke selbstloser Barmherzigkeit um die leidende Menschheit in hohem Maße verdient gemacht und ein glänzendes Zeugnis von echt evangelischer und ritterlicher Gesinnung abgelegt. Aus kleinsten Anfängen heraus ist es der Balley vergönnt gewesen, nicht nur im Anschluß an das frühere Wirken des Ordens im heiligen Lande daselbst für die Kranken und bedürftigen Besucher der uns Christen so teueren Stätten durch Begründung eines Hospizes und eines Krankenhauses Sorge zu tragen, sondern auch, den jetzigen bedeutungsvolleren Aufgaben des Ordens getreu, in der deutschen Heimat durch zahlreiche Krankenhäuser und eine ausgedehnte Liebesthätigkeit zur Linderung der menschlichen Not beizutragen. Auch in den drei Kriegen, in welchen Deutschland seine Einigung wieder gefunden und seine jetzige Stellung im Rate der Völker errungen hat, haben die Johanniter sich in anspruchsloser, ehrenvoller Arbeit unverwelklichen Lorbeer erworben und ihren Ruhm darin gesucht, Wunden zu heilen, Thränen zu trocknen und Herzen aufzurichten. Daß dabei die Rittertreue selbst bis zum Tode geübt und mit edlem Blute besiegelt ist, das thun die schwarzen Tafeln im Rittersaale zu Sonnenburg uns und allen nachfolgenden Geschlechtern zur Nacheiferung kund. — Und wie der ritterliche Geist dienender Liebe und der vorbildliche gottesfürchtige Wandel der Johanniter in der Vergangenheit reiche und schöne Früchte gezeitigt haben, so hoffe und vertraue Ich, daß die Balley Brandenburg unter dem Zeichen des Kreuzes, das als Symbol des Erlösungswerkes unseres Herrn und Heilandes die Welt überwunden hat, auch in Zukunft reichen Segen schaffen und sich allezeit als eine feste Stütze für Thron und Altar erweisen werde im Kampfe nicht nur wider die Leiden der Menschheit, sondern auch wider den Unglauben und die Feinde der göttlichen und menschlichen Ordnungen.

Cadinen, den 15. Oktober 1902. Wilhelm R."

Vom Reichstag.

Im Reichstage war gestern der Platz des Präsidenten aus Anlaß der 200. Sitzung mit einem schönen Strauße geschmückt. Der Präsident Graf Ballestrem erklärte, er erblicke in dem Gedeihen der Blumen, trotz des Spätherbstes, eine gute Vorbedeutung für die Erfolge der gegenwärtigen Tagung, ein Ausspruch, den das Haus mit Heiterkeit aufnahm.

Die weitere Beratung des Zolltarifgesetzes wurde bei den Bestimmungen für Hafer und Gerste fortgesetzt. Die bisherigen Vertragssätze für Gerste betrugen 2 Mk., für Hafer 2.50 Mk. Die Regierungsvorlage schlägt 3 und 5 Mk. als Mindestsätze vor. Der Kommissionsantrag geht auf 5.50 Mk. für beide Getreidearten. Ein Antrag des Abg. Heim (Zentr.) wünscht diesen Satz auf 6 Mk. zu erhöhen. Abg. Frhr. v. Wangenheim hat seinen Antrag auf Genehmigung eines Satzes von 7.50 Mk. zurückgezogen.

Abg. Südekum (Soz) bezweifelt, daß die Landwirtschaft durch die Erhöhung des Zolles sich mehr als bisher dem Anbau der Gerste zuwenden werde. Die Viehzucht werde durch die Zollerhöhung gefährdet, ebenso die Brauindustrie. Abg. v. Kardorff (Rpt.) bittet, die Kommissionsbeschlüsse anzunehmen. Abg. Müller-Meiningen (frs. Vpt.) spricht sich gegen jede Zollerhöhung aus und meint, es sei an der Zeit, den Zolltarif fallen zu lassen. Redner schildert besonders die Gefahren des erhöhten Gerstenzolles für die Brauindustrie.

Abg. Dr. Hieber (natlib.) betont gegenüber den Ausführungen des Vorredners, daß jeder württembergische Bauer ein Interesse an der Zollerhöhung für Gerste und Hafer habe. Er trete deshalb für die höheren Landwirtschaftszölle nach den Beschlüssen der Mehrheit des württembergischen Landtages, zu der auch sechs Demokraten gehörten, ein. Der Zollsatz von 7.50 Mk. sei unerreichbar. Abg. Rösicke-Dessau (frs. Vg.) erklärt es unter außerordentlicher Unruhe des Hauses für sehr bedauerlich, daß man sich eine ganze Session mit dieser Vorlage beschäftigen müsse. Die Mehrheitsparteien schienen doch nicht die Hoffnung aufgegeben zu haben, daß etwas zustande käme; sonst würde man später nicht weiter beraten. Ein Schüler Bismarcks sei Graf Bülow nicht, denn eine solche Opposition wie dieser hätte sich Fürst Bismarck nicht gefallen lassen. Die Getreidepreise rechtfertigten keine Zollerhöhung. Eine Trennung von Futter- und Braugerste sei ein Unding. Jedes Ländchen wolle jetzt sein Schäfchen ins Trockene bringen, Bayern die Gerste, Württemberg den Hafer. Im Reichstage sollten aber nur die allgemeinen Interessen entscheidend sein. Abg. Gerstenberger (Zentr.) bemerkt, allgemein erwarte man in Süddeutschland von Preußen nicht viel, aber daß man so zurückgesetzt werde, habe man doch nicht gedacht. Er schloß mit der Versicherung, daß er und seine süddeutschen Freunde keiner Vorlage zustimmen werden, die nur den 3 Mk.-Zoll enthalte; das wäre Verrat an den Bauern. Abg. Gothein (freis. Vg.) hielt dem Abg. Gerstenberger vor, mit solcher Ungeniertheit sei bisher in diesem Hause noch nicht Interessenpolitik getrieben worden, wie von ihm.

Die Weiterberatung wurde schließlich auf heute vertagt.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Vom Kaiserpaar.

Gestern abend fand aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin im Neuen Palais eine Theatervorstellung mit darauffolgendem Souper statt. Einladungen dazu waren an die Hofstaaten des Kaiserpaares ergangen. Bei der Vorstellung, die von Mitgliedern der Königlichen Schauspiele aufgeführt wurde, gelangten „Michel Perrin" und „Eine Partie Piquet" zur Aufführung. Heute findet im Neuen Palais beim Kaiserpaar eine Tanzfestlichkeit statt.

Die Hofjagd in Letzlingen.

Das Londoner Blatt „Truth" erfährt, Kaiser Wilhelm habe den Prinzen von Wales zu den Hofjagden in Letzlingen eingeladen.

Gelder für die Buren.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Summe, die den Burengeneralen bisher zur Verfügung gestellt werden konnte, beträgt außer den 250000 Mk., die ihnen sofort bei ihrer Ankunft übergeben wurden, etwa 72 000 Mk., von denen 15 000 Mk. an die Generale direkt gelangten, während 30000 Mk. bereits bei der Kur- und neumärkischen ritterschaftlichen Darlehnskasse eingezahlt wurden. Die Versammlung in der Philharmonie brachte etwa 14 000 Mk., von denen nur 1000 Mk. an Unkosten abgehen. Außerdem sind beträchtliche Summen bei einzelnen Zeitungen eingegangen, deren Ablieferung noch aussteht.

Von den Burengeneralen

Die Burengenerale, die jetzt wieder in London eingetroffen sind, erklärten, daß sie nicht die Absicht hätten, gegenwärtig eine Unterredung mit Chamberlain nachzusuchen. Wie das „Reutersche Büreau" erfährt, müßte jede Initiative hierzu von ihnen ausgehen, denn Chamberlain würde bestimmt keinen Schritt in dieser Richtung thun.

Dewet reist am 1. November nach Südafrika ab. Familienumstände und eigenes Unwohlsein zwingen ihn, die Rückreise nach Südafrika früher anzutreten, als die beiden anderen Burenführer. Es unterbleiben somit voraussichtlich auch alle weiteren Besuche des Generals auf dem Kontinent.

Die Garnisonierung Südafrikas.

Die Friedensstärke der südafrikanischen Kolonien ist von England nunmehr auf 70 000 Mann festgestellt worden. Das ist weniger, als man anfangs beabsichtigt hatte, aber mehr, als Kitchener nach seiner Rückkehr vorschlug. Zu den Besatzungstruppen gehören auch die während des Krieges entstandenen kolonialen Bataillone, die man als Garnisontruppen bestehen ließ. Man nimmt an, daß mit der Zeit diese Kolonialen den Hauptprozentsatz der südafrikanischen Friedensarmee ausmachen werden. Die berittene Truppe wird nur ein Viertel der ganzen Friedenstruppe ausmachen, und an Artillerie wird die Armee schwächer sein, als ein englisches Armeekorps. Es wird angenommen, daß die nur kleine und schwache Kapartillerie diesen Ausfall an Artillerie genügend decken werde.

Die Verteilung auf die verschiedenen Kolonien wird sich folgendermaßen gestalten:

	Kavallerie	Artillerie	Beritt. Inf.	Infanterie
Transvaal	3500	750	4500	27000
Oranjeflußkolonie	1000	450	1500	8000
Kapkolonie	1000	450	3500	12000
Natal	1000	450	1500	6000

Nach den „Sunday Times" haben übrigens die Bataillone in Südafrika nach Entlassung der Reservisten bei weitem nicht ihre volle Stärke und werden diese auch mit den aus England herausgesandten Verstärkungen kaum erreichen.

Herforder Kreisnachrichten.

Herford, 23. Oktober 1902.

*♂ **Kreis-Krieger-Verband Herford.** Am Sonntag, den 9. November, nachmittags 2 Uhr, findet in Löhne im Gasthof Horstkotte am Bahnhof eine Abgeordneten-Versammlung des Kreis-Krieger-Verbandes Herford statt. In derselben soll auch über den Eintritt des Verbandes in die Haftpflichtversicherung bei der vom Deutschen Kriegerbunde empfohlenen Frankfurter Unfall-Versicherungs-Aktiengesellschaft endgültig Beschluß gefaßt werden. Im Falle der Annahme dieses Antrages wird der Jahresbeitrag für jedes Verbandsmitglied um 3 Pf. erhöht. Ferner steht u. a. auf der Tagesordnung der Antrag auf Beitritt zum Bismarckbunde an der Porta-Westfalika und Festsetzung des Jahresbeitrages auf 10 Mk.

** **Lehrerverein.** Die gestrige, gut besuchte Versammlung des Lehrervereins beschäftigte sich mit dem neuen Lehrplan für die Berliner Gemeindeschulen. Nach einem einleitenden Referat des Herrn Lehrer Hüffermann folgte eine sehr lebhafte Debatte, in der die Angelegenheit eingehend besprochen wurde. In der nächsten Sitzung wird die Besprechung des Lehrplans fortgesetzt werden.

** **Landwirtschaftlicher Lokalverein.** Die Versammlung am gestrigen Tage war schwach besucht. Nach Verteilung einer Anzahl Drucksachen wurde mitgeteilt, daß die Geschäftsstelle des Obstbau-Verbandes in Herford die Namen von Obstsorten, die dem Züchter unbekannt, bestimmt. — Zur Ehrung des verstorbenen Professors Dr. Maercker-Halle a. S. wurden 20 Mk. bewilligt. — Der im Mai d. J. seitens verschiedener Mitglieder des Vereins probierte „Unkrauttod" gegen Hederich und Ackersenf hat sich bewährt. — Ein von der Bentzki'schen Aktien-Gesellschaft in Graudenz konstruierter Federzahn-Kultivator soll zur Probe auf Ländereien des Herrn Meyer-Arend in Diebrock verschrieben werden. — Ein Vortrag über „Obstverwertung" mußte wegen Hinderung des Referenten ausfallen. Dafür wurde der § 833 des B. G. B. besprochen, der von der Haftung für den durch Tiere hervorgerufenen Schaden

Hierzu Beilage und Unterhaltungsbeilage.

handelt und wurde ein bezügliches Erkenntnis des Reichsgerichts mitgeteilt. — Wiederholt gewarnt wurde vor Bezug von Thomasschlackenmehl von zweifelhafter Stelle ohne Garantie für den Inhalt an Phosphorsäure. Gegen 6 Uhr erfolgte Schluß der Sitzung.

*□ **Zauber-Vorstellungen.** Wie auch durch Inserat mitgeteilt, wird Herr Prof. Böning im Theatersaale des Bürgervereins hier am Freitag, Sonnabend und Sonntag Vorstellungen in der Salon-Magie geben. Es mag bei dieser Gelegenheit ein komischer Vorfall Erwähnung finden, der sich nach der Meldung des „Kempener Anzeigers" in einer süddeutschen Stadt zugetragen: Herr Böning hatte, von Niemand gekannt, in einem Kaffeehaus Platz genommen und bestellte dort eine Portion Kaffee. Der Kellner brachte das Verlangte, hatte aber kaum den Rücken gewandt, als Herr Böning ihm zurief, wo denn der Kaffee bleibe! Verdutzt drehte sich der Kellner um, das Kaffeegeschirr war verschwunden. Endlich brachte der ganz außer Fassung gekommene Kellner eine zweite Portion, hatte sich aber kaum umgedreht, als der unheimliche Gast ihn abermals mit dem obigen Zuruf beglückte. Als der Kellner zum zweiten Male den Tisch leer stehen sah, riß ihm die Geduld, er holte den Prinzipal. Die zahlreichen Gäste umstanden den ruhig dasitzenden Fremden, dieser erhob sich gelassen, griff dem Kellner in die hintere Rocktasche und zog aus derselben sämtliches Kaffeegeschirr heraus, welches derselbe dem fremden Gast zweimal vorgesetzt hatte. — Professor Böning ist überall in allen großen Städten, fashionabelsten Kurorten, vielen Offizierskasinos, Zivil- und Militärvereinen u. s. w. mit kolossalem Beifalle aufgetreten und besitzt zahlreiche höchst schmeichelhafte Atteste, Anerkennungsschreiben u. s. w. von höchsten Militär- und Gelehrtenkreisen für hervorragende Leistungen.

*= **Zum Steindel-Konzert.** Wir teilten bereits wiederholt mit, daß am Montag, den 27. d. Mts., die Familie Steindel hier im Theatersaale ein Konzert veranstalten wird. Die ungewöhnliche musikalische Begabung dieser Künstler hat ihnen bereits einen europäischen Ruf verschafft, und wurde ihnen in allen Hauptstädten ein begeisterter Beifall gezollt. Wo immer diese Künstler sich hören lassen, wird ihnen auch die günstigste Beurteilung von Seiten der Presse zu Teil, weshalb wir dies Konzert als ein hervorragendes Ereignis in unserer Stadt ansehen und den Besuch desselben aus vollster Ueberzeugung angelegentlichst empfehlen können. Wir entnehmen dem schwäbischen „Merkur": Es war ein Genuß, dem Steindel-Quartett zuzuhören. Ein Trio von seltsam begabten, durch und durch musikalischen Knaben, das den Hörer in Erstaunen setzt! Jeder einzelne von ihnen würde hinreichen, um die allgemeine Teilnahme zu fesseln. Kein Wunder, wenn im gestrigen Konzert die Stimmung aufs lebhafteste erregt war. Alle 3 Knaben, der schon seit einiger Zeit als Pianist bekannte Bruno, der kleine Cellist Max, dem sich gestern zum ersten Male der noch kleinere Albin zugesellte, haben das Hervorragendste geleistet, das man ihrem Alter überhaupt zutrauen darf, und zwar, wie man versichert, ohne einen andern als den väterlichen Unterricht genossen zu haben. Bruno spielte außer andern Stücken das Impromptu op. 90, 4 von Schubert; da sprudelte alles so unmittelbar hervor, als erzählte der Junge eine spannende Geschichte. Der Schwerpunkt des Konzerts lag übrigens nicht in den Solostücken, sondern im Zusammenspiel mehrerer Kammermusikwerke. Den Anfang machte Beethovens Klavierquartett in Es dur, op. 16. Der Vortrag war aufs peinlichste einstudiert und klang frei und nach Lust ausgeführt. Bedenkt man, daß das ganze Programm auswendig gespielt wurde, so wächst unsere Bewunderung und Hoffnung ins Ungemessene. Pianist Bruno begleitete die Solostücke wie die andern Werke mit einer selbstbewußten Sicherheit, um die ihn mancher beneiden kann. In den Quartetten, worin Vater Steindel den Violapart übernahm, war das Ensemble trotz vieler technischer Schwierigkeiten rein und klangschön. Das Publikum ließ es sich nicht nehmen, die lieblichen Wunderkinder durch reichen Beifall zu ermuntern; die vielen Dreingaben verlängerten das Konzert über 10 Uhr hinaus.

-a **Im Konzerthaus Jägerhof** bietet das allabendliche Programm fortgesetzt den zahlreichen Besuchern viel Amüsement. Jede Nummer des abwechslungsreichen Programms findet daher reichen Beifall. Der Besuch des Gebotenen macht sich recht empfehlenswert.

*Ψ **Schöffengericht.** In der gestrigen Sitzung, in welcher Herr Amtsgerichtsrat Vahle den Vorsitz führte, fungierten die Herren Werkführer Budde von Eilshausen und Kolon Grothaus von Oldinghausen als Schöffen. Die Amtsanwaltschaft wurde durch Herrn Polizei-Inspektor Hohmuth vertreten. Folgende Strafsachen kamen zur Verhandlung: Der Maurer Heinrich Hdl. von hier war angeklagt, den Bahnkörper, der vom Hauptkleinbahnhof zur Bahnunterführung führt, unbefugt betreten zu haben, auch den ihn zurechtweisenden Beamten beleidigt zu haben. Beide Strafthaten wurden erwiesen. Angeklagter wurde zu 1 Mk. und 5 Mk. Geldstrafe verurteilt. — Der Kaufmann Hermann Kr. von hier hatte sich wegen Nichtanmeldung eines Baues zu verantworten. Die Sache wurde vertagt. — Der Zimmermann G. H. von hier hatte einen Strafbefehl von 5 Mk. erhalten, weil er, ohne einen Waffenschein zu haben, einen Revolver getragen hatte. Der hiergegen erhobene Einspruch wurde verworfen. — Der Knecht L. aus Rehme war beschuldigt, unbefugt über einen fremden Acker gefahren zu sein; es erfolgte kostenlose Freisprechung. — Der Handlanger Karl S. von hier erhielt wegen Verübung groben Unfugs und Erregung ruhestörenden Lärms 3 Mk. Geldstrafe. — Der Buchdruckereibesitzer Karl Rg. aus Bünde war wegen Beamtenbeleidigung angeklagt. R. war längere Zeit vor dem hier die Anklage bildenden Vorfall von dem Gendarm B. in Enger zur Anzeige gebracht, weil er an seinem Fahrrade die Laterne nicht angezündet gehabt hatte und war deshalb in eine geringe Geldstrafe genommen. Als er später in Begleitung einer Dame am Hause des Gendarmen, der am Fenster gestanden hatte, vorbeigefahren war, hat er sich über den Gendarm geringschätzend geäußert und ihn beleidigt. Anlaß hierzu hatte die frühere Anzeige gegeben. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten auf eine Geldstrafe von 50 Mk. — Ehefrau Maurer Schw. von Neust. Feldmark sollte ihrem Nachbarn etwas Brennholz entwendet haben; es erfolgte kostenlose Freisprechung. — Die Ehefrau Eva R. aus Salzuflen hatte auf dem hiesigen Bahnhofe einer Dame aus Bielefeld eine Geldtasche entwendet. Die Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen verurteilt. — Der Maurermeister C. Hild. von Schweicheln war beschuldigt, für den mitangeklagten Neubauer Casp. K. daselbst einen Neubau verputzt zu haben, ohne daß der Rohbau polizeilich abgenommen war. Es wurde festgestellt, daß H. sich im Irrtum befunden hatte, und daß der Baueigentümer K. allein schuldig war. Dieser wurde daher auch in eine Geldstrafe von 10 Mk. genommen, dagegen erzielte H. Freisprechung. — Der Ackerknecht Julius Bl. aus Dreyen hatte die Ehefrau Handarbeiters Hl. aus Enger mit einem Stocke geschlagen und wurde deshalb zu einer Geldstrafe von 20 Mk. verurteilt. — Der Ackerer Wilhelm B. aus Oetinghausen hatte sich am Münsterkirchplatze hierselbst wiederholt aufgehalten und hatte durch sein unschamhaftes Verhalten Aergernis erregt, auch hat sich ein Mädchen durch das Gebahren des Angeklagten beleidigt gefühlt. Es wurde auf eine Gefängnisstrafe von 5 Wochen erkannt. — Der Maurer Hgr. von Rad. Feldmark hatte, ohne die polizeiliche Schankkonzession zu haben, Schnaps verkauft und war deshalb durch Strafmandat in eine Geldstrafe von 20 Mk. genommen. Den hiergegen erhobenen Einspruch nahm Beschuldigter im Termin zurück.

./. **Die beiden jungen Mädchen,** die vor einigen Tagen aus dem Krankenhause entwichen waren, sind gestern nachmittag wieder eingeliefert worden. Die Flüchtlinge hatten vollständig durchnäßt und teilweise ohne Schuhe und nur in dünner Kleidung das Erbarmen eines Landmanns gefunden und von ihm gestern morgen Obdach bekommen.

./. **Gestohlen** wurde in Blomberg i. L. mittelst Einbruchs in vergangener Nacht ein schwarzlackiertes Fahrrad (Dürkopps Fabrikat) mit Kerzenlaterne. Der Dieb, ein junger schlanker Mann, der schwarz gekleidet war, soll sich nach Herford gewandt haben.

-m **Wegen Diebstahls** erhielt gestern von der Bielefelder Strafkammer der aus Ostpreußen gebürtige 19jährige Arbeiter Martin Galecky, welcher im vorigen Monat in hiesige Selterbuden eingebrochen war und außerdem von einer Bleiche Wäschegegenstände gestohlen hatte, 6 Monate Gefängnis.

-a **In den Markthallen** stellten sich heute die Preise der Produkte wie folgt: Rindfleisch 60—65 Pfg., Schweinefleisch 70—80 Pfg., Hammelfleisch 60—65 Pfg., Nierenfett 40—50 Pfg., Butter Pfd. 1,00—1,15 Mk., Eier Pfd. 70 Pfg., Wurzeln Bd. 10 Pfg., Porree Bd. 10 Pfg., Kartoffeln 4 Pfg. p. Pfd., Blumenkohl 40—45 Pfg., Kopfsalat 3 Stück 10 Pfg., Radieschen Bund 10 Pfg., Birnen Pfd. 10—25 Pfg., Weintrauben Pfd. 65 Pfg., Rotkohl Kopf 10 bis 20 Pfg., Zwiebel Pfund 10 Pfg., Pflaumen 2 Pfd. 15 Pfg., Preißelbeeren Pfd. 30 Pfg., Aepfel Ctr. 7—12 Mk., Streifrüben Bund 10 Pfg., Weißerüben Bund 10 Pfg., Wirsing Kopf 10—20 Pfg., Hühner Stück 1,00 bis 1,25 Mk., Endivien Kopf 10 Pfg., Braunkohl 3 Stück 5 Pfg., Rettig Bund 10 Pfg., Rotebeeten Bund 10 Pfg.

-o **Enger,** 22. Okt. Schulnachricht. Herr Lehrer Kalkühler aus Kirchlengern ist zum 1. April k. J. nach hier versetzt.

-m **Enger,** 22. Okt. Silberne Hochzeit. Gestern begingen die Eheleute Schmiedemeister Krallmann die Feier der silbernen Hochzeit, wozu auch wir herzlichst gratulieren.

-s **Westerenger,** 22. Okt. Trichinenschau. Die Anstellung eines zweiten Trichinenschauers mit dem Wohnsitz in Westerenger wird in nächster Zeit erfolgen. Bewerbungen können schon jetzt schriftlich an das Amt in Enger eingereicht werden.

-o **Löhne,** 22. Okt. Fleischbeschauer von Hören hat sein Amt niedergelegt.

-m **Gohfeld,** 22. Okt. Der gestrige Viehmarkt war trotz des schlechten Wetters gut besucht; besonders viel Borstenvieh war angetrieben. Säue kosteten pro Stück 75 bis 85 Mk., Stangen 36—45 Mk. und Ferkel das Paar durchschnittlich 25 Mk.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

** **Oeynhausen,** 22. Okt. Stadtverordnetensitzung. Die Tagesordnung der nächsten, für Freitag nachmittag 5½ Uhr anstehenden Stadtverordnetensitzung enthält folgende Punkte: 1. Erbauung eines städtischen Krankenhauses und 2. Errichtung einer Ortskrankenkasse für die Zigarren- und Tabaksarbeiter im nördlichen Teile des Amtes Rehme.

=oe **Bielefeld,** 22. Okt. Rote Kreuzmedaille. Frau Regierungspräsident Anna Schreiber in Minden und Frau Oberbürgermeister Helene Bunnemann in Bielefeld wurde die Rote Kreuzmedaille 3. Klasse verliehen.

* **Hildesheim.** 22. Okt. Verhaftet. Ein von hier gebürtiger Postassistent wurde auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft Hannover wegen Unterschlagung in Haft genommen.

* **Lüneburg,** 22. Okt. Steinadler mit dem Flintenkolben erschlagen. Ein mächtiger Steinadler ist in dem Dorfe Salchau mit dem Flintenkolben erschlagen worden. Der Raubvogel fiel mitten im Dorfe in eine Gänseherde ein, als die Magd des Försters Pohl die Gänse auf einem schmalen, durch Gartenzäune begrenzten Pfade zur Weide trieb, und schlug eins der Tiere. Schnell wurde der Förster gerufen, der mit der Flinte herbeieilte. Der Adler konnte sich in dem engen Raum wegen der großen Flügelspannung — er klafterte 2½ m — mit der Beute nicht erheben, so daß es ein Leichtes war, den Räuber mit dem Gewehrkolben zu erschlagen. Bemerkt sei noch, daß er an einer Zehe ein Pfahleisen schleppte, ein Zeichen, daß er seinen diebischen Gelüsten vorher beinahe schon zum Opfer gefallen wäre, wenn nicht die riesige Kraft seiner gewaltigen Schwingen ihn gerettet hätte. Denn das Fangeisen war vom Pfahle, auf dem es mit dickem Draht befestigt war, abgerissen. Das mächtige Tier dürfte durch einen Sturm nach der Lüneburger Heide verschlagen sein.

* **Hamburg,** 22. Okt. Zur Massenerkrankung der Schauerleute auf dem Dampfer „Patricia". Die Untersuchung der Entleerungen der Erkrankten im hygienischen Institut ist gleichzeitig mit der polizeilichen Untersuchung abgeschlossen. Die Akten wurden heute nachmittag der Staatsanwaltschaft überwiesen, da sich nach einer Richtung hin das Verschulden eines Kochs herausgestellt haben soll. Von den Erkrankten befinden sich noch 11 im Krankenhause.

* **Hamburg,** 22. Okt. Während der heutigen Sitzung der Bürgerschaft wurde der Vorsitzende, Präsident Hinrichsen, von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Die Sitzung ist sofort abgebrochen worden. Hinrichsen starb nach Minuten infolge eines Herzschlages.

Große Veruntreuungen in einem Kaufhause.

Berlin, 22. Oktober.

Große Veruntreuungen, die nach den bisherigen Feststellungen eine halbe Million bereits überschreiten, sind in dem Kaufhause Israel in der Spandauerstraße vorgekommen. Der alte Kommerzienrat Israel war Vormund von fünf Gebrüdern Besas, die im Auerbach-Stift erzogen wurden. Die jungen Leute lernten alle bei Israel und blieben auch später noch bei ihm. Zwei machten sich dann selbständig; einer wurde geisteskrank. Die beiden anderen waren seit langen Jahren bei Israel bis gestern thätig, der ältere Julius als Kassierer im Geschäft im Erdgeschoß, der jüngere Berthold als Buchhalter in der Kontrolle. Julius Besas verstand es nun fortgesetzt, durch Fälschung der Verkaufszettel in seine Taschen zu kassieren, und sein Bruder war ihm behülflich, die Unterschlagungen zu verdecken, wenn Erinnerungen von anderer Seite kamen. Nachdem ein Lehrling vor acht Tagen Verdacht geäußert hatte, wurde schärfer kontrolliert. So entdeckte man die Veruntreuungen. Nach ihrer Ueberführung wurden die beiden Ungetreuen entlassen. Eine Anzeige bei den Strafbehörden ist noch nicht erfolgt. Julius Besas hatte bei Israel aus Tantiemen ein Guthaben von 50 000 und auf einer hiesigen Bank ein Depot von 150 000 Mk.

Der Geschäftsgang bei Israel ist der, daß der Verkäufer die Waren, die jemand kauft, und den Preis auf einen Blockzettel schreibt. Den Originalzettel erhält der Käufer, um sich vom Kassierer die Zahlung quittieren zu lassen. Eine blaue Durchschrift bekommt ein Lehrling, der ihn benutzt für die Verpackung. Diese Blauzettel nahm der Kassierer nun wieder an sich, um den Betrag zu fälschen. Hatte z. B. jemand für 88 Mk. gekauft, so machte Julius Besas daraus 8.80 Mk. Diesen geringen Betrag führte er in die Kasse ab, während er den Ueberschuß in seine Tasche steckte. Bei einem täglichen Umsatz von 55 000 bis 60 000 Mk. konnte eine solche Manipulation nicht leicht entdeckt werden; stellte sich aber doch eine Unrichtigkeit heraus, so glich der Buchhalter Berthold Besas bei der Kontrolle sie durch eine andere Fälschung wieder aus. Es kam auch vor, daß der Kassierer einen solchen Blauzettel ganz verschwinden ließ. Nachdem nun auf den Verdacht hin die Blocks am Kopfe noch das Verzeichnis des Kaufpreises erhalten hatten, wies eine Vergleichung mit den Zetteln die Fälschungen nach.

Die Entlarvung der beiden Verbrecher fand bereits am Freitag statt. Die Entlassenen suchten gestern noch eine Unterredung mit den Geschäftsinhabern nach, wurden aber abgewiesen. Auf das Guthaben und das Depot des Kassierers wollen die Geschäftsinhaber verzichten. Daß sie die Veruntreuungen nicht angezeigt haben, wird den Entlassenen nichts helfen, da die Staatsanwaltschaft von Amtswegen einschreiten muß. Die Unterschlagungen und Fälschungen reichen wohl schon mehr als fünfzehn Jahre zurück.

Ueber die persönlichen Verhältnisse der Ungetreuen wird folgendes mitgeteilt: Julius Besas ist ein Mann von 62 Jahren und Vater von drei Kindern. Seine einzige Tochter heiratete vor 3 Jahren und bekam eine Mitgift von 60 000 Mk. und eine Aussteuer von 30 000 Mk. Er selbst ging immer sehr einfach, seine Frau dagegen war sehr putzsüchtig und verschwenderisch. Für ein Kleid bezahlte sie kaum unter 150 Mk. Arbeitslohn. Sie galt in ihrer Gegend als die stolzeste Frau und war für gewöhnliche Leute unnahbar. Da weder sie noch ihr Mann von Hause aus Vermögen hatten, so lebten sie über ihre Verhältnisse hinaus, wenn auch ihr Mann ein Jahreseinkommen von etwa 8000 Mk. haben mochte. Berthold Besas ist 54 Jahre alt und kinderlos verheiratet.

Vermischtes.

Bei dem Abfeuern eines Saluts für die Kaiserin aus Anlaß ihres gestrigen Geburtstages verunglückten in Kiel auf dem russischen Kreuzer „Dschigit" infolge Explosion sechs Matrosen. Ein Matrose ist tot, die übrigen sind schwer verwundet.

An der Befestigung Borkums wird schon fleißig gearbeitet. Im Ostland werden jetzt die Baumaterialien zur Errichtung eines Geschützschuppens angefahren. Ueber weitere Anlagen (Panzertürme 2c.) seitens der Militärbehörde verlautet noch nichts bestimmtes.

Todesurteil. Das Schwurgericht in Nordhausen verurteilte den Lumpensammler Friedrich Weisenach aus Rosperwend, der am 10. Juni seine Ehefrau erdrosselte, sie dann auf einem Hundewagen 16 km weit wegbrachte und in einem verlassenen Schacht versteckte, zum Tode.

Das Urteil im Mordprozeß van Baden-Bruns. Der Bankier van Baden-Bruns, welcher angeklagt ist, den Oberamtsrichter Becker erschossen zu haben, wurde gestern vom Schwurgericht in Oldenburg der vorsätzlichen Tötung ohne Ueberlegung schuldig befunden und zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und in die Kosten verurteilt.

Gasexplosion. Im Keller des Gymnasiums in Zittau erfolgte eine Gasexplosion. Der Feuermann wurde leicht, der Hausmeister schwer verletzt; viele Scheiben sind zertrümmert. Unter den Schülern entstand eine Panik, so daß der Unterricht unterbrochen werden mußte.

Der auf Befehl des Sultans aus dem Hauptheiligtum der Stadt herausgeholte Mörder des englischen Missionars Cooper gab vor dem Sultan als Grund seiner That Haß gegen die in Fez lebenden Christen an, die er, wenn er könnte, alle umbringen würde. Nach diesem Geständnis wurde der Mörder durch die Straßen gepeitscht und, wie bereits gemeldet, erschossen. Die Stadt soll ruhig sein. Der Sultan sorgte für die Bewachung der von Europäern bewohnten Häuser.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Eingesandt.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Zur Stadtverordneten-Wahl.

Die Stadtverordneten-Wahlen stehen uns bevor und haben wir es mit Freuden begrüßt, daß Herr Venghaus, welcher leider schon seit etwa 2 Jahren durch eine langwierige Krankheit verhindert war und noch ist, das ihm von der 3. Abteilung übertragene Stadtverordneten-Mandat auszuüben, sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt hat, so daß bei den im November stattfindenden Neuwahlen ein Ersatzmann für ihn gewählt werden wird.

Leider ist auch ein weiteres, aus der Wahl der 3. Abteilung hervorgegangenes Stadtverordneten-Mandat von dem Gewählten ebenfalls schon seit zirka 2 Jahren mit 1 oder 2 Ausnahmen nicht mehr ausgeübt worden und hätten wir füglich erwarten dürfen, daß auch dieser Herr jetzt vor den Neuwahlen sein Mandat in die Hände seiner Wähler wieder zurücklegen würde.

Wir sind der Meinung, daß derjenige, welcher ein öffentliches Amt annimmt, auch die Verpflichtung hat, dasselbe auszuüben und darf ein Fehlen bei den Sitzungen der betr. Körperschaft nur sehr selten vorkommen. Gerade die 3. Wahlabteilung muß bei dem jetzigen Wahlgesetz streng darauf sehen, daß sie bei den Stadtverordnetensitzungen vollzählig durch ihre Vertreter vertreten ist; haben wir doch häufig genug gesehen, daß es sich bei sehr wichtigen Beschlüssen nur um 1 Stimme gehandelt hat, wodurch Anträge der Vertreter der 3. Abteilung in der Minderheit geblieben sind. Auch bezüglich der Neuwahlen können wir den Wählern empfehlen, nur tüchtigen Männern ihre Stimme zu geben, wovon sie die Gewißheit haben, daß sie neben sonstigen Eigenschaften gewillt sind und auch die nötige Zeit haben, den Stadtverordnetensitzungen pünktlich beizuwohnen.

Hoffentlich wird der Herr Stadtverordnete unsere Anschauungen in dieser Sache teilen und sein Mandat jetzt noch in die Hände seiner Wähler zurücklegen, damit für ihn ebenfalls eine Ersatzwahl im November stattfinden kann.

Viele Wähler der 3. Abteilung.

Voraussichtliches Wetter.

24. Okt.: Witterungsfortdauer mit schwachen südwestlichen Winden.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Abgeordneter Rickert.

Berlin, 23. Okt. Der Zustand des Abg. Rickert bleibt unverändert ernst; er ist noch immer besinnungslos. Gestern ist Professor Venator zur Behandlung hinzugezogen worden.

Die Veruntreuungen im Kaufhaus Israel.

Berlin, 23. Okt. Der ehemalige Kassierer Julius Besas aus dem Kaufhaus Israel, in dem ca. 1/2 Million Mk. veruntreut wurde, ist gestern von der Kriminalpolizei nach längerem Verhör verhaftet worden.

Furchtbare Familienszene.

Lüdenscheid, 23. Okt. Hier warf der Arbeiter Zietgen während eines Streites eine brennende Petroleumlampe nach seinem Sohne. Dieser erlitt so schwere Brandwunden, daß er bereits im Krankenhause verstorben ist. Die Mutter, die ihren Sohne beistehen wollte, wurde ebenfalls schwer verletzt und wird das Augenlicht einbüßen.

Entdeckung einer Falschmünzerwerkstatt.

Kiel, 23. Okt. Hier wurde von der Kriminalpolizei eine Falschmünzerwerkstatt entdeckt. Außer vielen Instrumenten fand man einige 80 Stück geschickt angefertigte 5 Mark-Stücke. Ein Goldarbeiter von hier wurde in Hamburg beim Ausgeben falschen Geldes verhaftet.

Forman gegen Schnupfen

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Besse
Druck und Verlag: Christian Hausfeld,
sämtlich in Herford.
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Renommierter Vertreter erster Firmen

vorzüglich eingeführt und gute Umsätze erzielend, zum Vertriebe unserer erstklassigen und bekannten **Margarine-Marken für Herford und Umgegend** gegen gute Provision sofort gesucht. Ausführliche Offerten an

Niederländische Margarine Federation m. b. H.
Cleve a. Niederrhein. 523t

Westfälisch-Lippische Vereinsbank

Aktiengesellschaft. **Herford.**

Vollgezahltes Aktienkapital 5 Millionen Mark.

Wir empfehlen uns zur

Annahme von Geldern zur Verzinsung:

auf Chek-Konto ohne Kündigungsfrist,
als Spareinlagen je nach Kündigungsdauer bis zu

4 % p. a.

Zinsvergütung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

741

Bohner in verschiedenen Größen und Preislagen, nur eigene Fabrikate.

Teppichkehrmaschinen

hält auf Lager und empfiehlt 526t

H. Halle, Bürstenmacher
Brüderstraße 36.

Für die Bearbeitung eines größeren 508t

Inseraten-Werkes

suchen wir sofort einen redegewandten fixen **jungen Menschen** bei hohem Lohn.

Nur schriftliche Offerten an die Expedition der Herforder Zeitung für Stadt u. Land sub C. Q. 500.

Christlich-Vaterl. Männerverein.

Sonntag, 26. Oktober,
nachmittags 6 Uhr
im Evangl. Vereinshause

Vereins-Versammlung.

(Vortrag und Mitteilungen.)

Die Mitglieder werden mit ihren Damen zu zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen.

528t Der Vorstand

Einige neue 527t

Nähmaschinen

zum Selbstkostenpreise abzugeben.
Heinr. Ebert, Gehrenberg.

Die Beleidigung, die ich gegen Fräulein L. P. ausgesprochen habe, nehme, weil unwahr zurück.

519t W. W.

Wer schnell u billig **Stellung finden** will, verl. per Postkarte die Deutsche Vakanzenpost' Eßlingen

Nordsee-Schellfische
Pfd. 35 Pfg
dto. große Pfd. 38 Pfg.

Cabliau
große, Pfd. 35 Pfg.
feinste Ware u. lebendfrisch.

Wilh. Havemann,
Fernsprecher Nr. 3.6. 529

Katzenfelle!

hygienisch präpariert,
bestes Mittel gegen **Gicht, Rheuma, Zahnschmerz, Magenleiden, Gliederreißen etc.**

H. Pracht,
224t Bäckerstraße 7.

Blutstockung besorgt **Niemann, Hamburg.** Neumünsterstr. 26. Aufhebgebühren. 407t

4. Ziehung der 4. Klasse 207. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 18. Oktober bis 10. November 1902.) Nur die Gewinne über 232 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Ziehung vom 22. Oktober 1902, vormittags. Nachdruck verboten.

10 84 250 384 606 38 54 753 91 1082 90 [500] 2104 39 231 638 44 702 [5000] 65 851 75 939 42 395 97 305 [500] 83 684 920 4128 47 70 411 [500] 434 [3000] 26 78 695 788 9084 126 491 812 58 9220 336 423 577 604 53 10089 68 191 94 313 67 440 93 568 676 [1000] 11048 263 87 410 596 696 12186 337 780 962 62 695 798 14268 75 469 582 37 844 73 15009 308 520 84 [500] 615 69 76 716 24 68 943 16114 609 66 710 17053 159 316 [500] 55 88 441 49 556 47 739 52 18364 408 530 769 952 81 19356 840 955 20046 206 416 77 564 835 [3000] 54 21124 68 622 55 796 [3000] 951 54 95 22926 37 56 63 693 847 23088 156 855 82 465 [500] 608 721 927 [500] 468 66 736 863 25003 22 187 389 542 60 152 [500] 64 257 321 56 78 95 408 644 52 66 935 224 86 365 431 49 59 563 68 913 28057 70 217 570 72 648 736 [3000] 858 969 29122 70 411 74 308 520 84 [500] 615 69 76 716 24 68 943 609 66 710 17053 159 316 [500] 55 88 441 49 556 47 739 52 18364 408 530 769 952 81 19356 840 955 20046 206 416 77 564 835 [3000] 54 21124 68 622 55 796 [3000] 951 54 95 22926 37 56 63 693 847 23088 156 855 82 465 [500] 608 721 927 [500] 468 66 736 863 25003 22 187 389 542 60 152 [500] 64 257 321 56 78 95 408 644 52 66 935 224 86 365 431 49 59 563 68 913 28057 70 217 570 72 648 736 [3000] 858 969 29122 70 411 74 308 520 84 [500] 615 69 76 716 24 68 943 609 66 710 17053 159 316 [500] 55 88 441 49 556 47 739 52 18364 408 530 769 952 81 19356 840 955 20046 206 416 77 564 835 [3000] 54 21124 68 622 55 796 [3000] 951 54 95 22926 37 56 63 693 847 23088 156 855 82 465 [500] 608 721 927 [500] 468 66 736 863 25003 22 187 389 542 60 152 [500] 64 257 321 56 78 95 408 644 52 66 935 224 86 365 431 49 59 563 68 913 28057 70 217 570 72 648 736 [3000] 858 969 29122 70 411 74 308 520 84 [500] 615 69 76 716 24 68 943 609 66 710 17053 159 316 [500] 55 88 441 49 556 47 739 52 18364 408 530 769 952 81 19356 840 955 20046 206 416 77 564 835 [3000] 54 21124 68 622 55 796 [3000] 951 54 95 22926 37 56 63 693 847 23088 156 855 82 465 [500] 608 721 927 [500] 468 66 736 863 25003 22 187 389 542 60 152 [500] 64 257 321 56 78 95 408 644 52 66 935 224 86 365 431 49 59 563 68 913 28057 70 217 570 72 648 736 [3000] 858 969 29122 70 411 74 308 520 84 [500] 615 69 76 716 24 68 943 609 66 710 17053 159 316 [500] 55 88 441 49 556 47 739 52 18364 408 530 769 952 81 19356 840 955 20046 206 416 77 564 835 [3000] 54 21124 68 622 55 796 [3000] 951 54 95 22926 37 56 63 693 847 23088 156 855 82 465 [500] 608 721 927 [500] 468 66 736 863 25003 22 187 389 542 60 152 [500] 64 257 321 56 78 95 408 644 52 66 935 224 86 365 431 49 59 563 68 913 28057 70 217 570 72 648 736 [3000] 858 969 29122 70 411 74 308 520 84 [500] 615 69 76 716 24 68 943 609 66 710 17053 159 316 [500] 55 88 441 49 556 47 739 52 18364 408 530 769 952 81 19356 840 955 20046 206 416 77 564 835 [3000] 54 21124 68 622 55 796 [3000] 951 54 95 22926 37 56 63 693 847 23088 156 855 82 465 [500] 608 721 927 [500] 468 66 736 863 25003 22 187 389 542 60 152 [500] 64 257 321 56 78 95 408 644 52 66 935 224 86 365 431 49 59 563 68 913 28057 70 217 570 72 648 736 [3000] 858 969 29122 70 411 74 308 520 84 [500] 615 69 76 716 24 68 943 609 66 710 17053 159 316 [500] 55 88 441 49 556 47 739 52 18364 408 530 769 952 81 19356 840 955 20046 206 416 77 564 835 [3000] 54 21124 68 622 55 796 [3000] 951 54 95 22926 37 56 63 693 847 23088 156 855 82 465 [500] 608 721 927 [500] 468 66 736 863 25003 22 187 389 542 60 152 [500] 64 257 321 56 78 95 408 644 52 66 935 224 86 365 431 49 59 563 68 913 28057 70 217 570 72 648 736 [3000] 858 969 29122 70 411 74 308 520 84 [500] 615 69 76 716 24 68 943 609 66 710 17053 159 316 [500] 55 88 441 49 556 47 739 52 18364 408 530 769 952 81 19356 840 955

4. Ziehung der 4. Klasse 207. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 18. Oktober bis 10. November 1902.) Nur die Gewinne über 232 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Ziehung vom 22. Oktober 1902, nachmittags. Nachdruck verboten.

41 94 380 [500] 718 42 924 74 2105 29 338 75 476 571 681 882 902 26 623 783 [1000] 29 534 79 94 14 40 485 612 33 723 85 839 40 42 700 887 916 38 65 [3000] 170 204 15 640 813 976 [1000] 24 57 398 574 668 722 922 [500] 65 911 [500] 854 67 577 707 938 45 [500] 58 830 628 718 [1000] 353 93 523 85 826 28 411 57 38 98 161 99 [1000] 344 51 466 502 [500] 748 95 577 641 63 98 77 37 881 982

Gelegenheitskauf.

Ein Posten **Costume-Röcke**, neueste Fagons Mk. 8,50, 5,50, **3**75

Ein Posten **Pelz-Colliers** Mk. **1**95

Ein Posten **Unterröcke**, gefüttert mit Volant jetzt **1**99

Breidenbach & Co.,
HERFORD, Alter Markt 12. 533t

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir ein **großes Lager** in

Kochmaschinen

zu jedem **annehmbaren Preise.**

Gleichzeitig empfehlen wir unsere **Nähmaschinen** und **Fahr-Räder.**

Um geneigten Zuspruch bitten

Hochachtungsvoll 390t

Aug. Cordsmeier & Schöne,
Triebenstraße 1.

H. Landgraf, Herford

492t

empfiehlt

Hochzeits-Geschenke

in größter Auswahl.

Gute Ware! **Solide Preise!**

H. Landgraf,
Bäckerstrasse 24.

Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtungen.



Gestützt
durch das gesunde Urteil des Publikums nimmt **Sunlight Seife** den ersten Rang als Wasch- und Haushaltungsseife ein.

Wenn dieselbe nach unserer Gebrauchsanweisung angewandt wird, fällt die Qual des Waschtages weg. Versuchen Sie es bei Ihrer nächsten Wäsche und überzeugen Sie sich selbst hiervon, denn

Sunlight Seife
erleichtert die Arbeit.

la. neue Rollmöpse
mit Gurkeneinlage p. Stück 7 Pfg.
520t **Heinrich Nolting.**

Neue Bratheringe
empfiehlt billigst 521t
Heinrich Nolting.

Ein Säugling
gesucht. Mä[illegible]es 457t
Frau König, Hebamme.

Journal-Lesezirkel
Beitritt jederzeit.
Adolf Pottkamp,
Buchhandlung,
Lübberstraße. Fernruf 74.

Wegen Umbau ein guterhaltener
Porzellanofen
zu verkaufen 479t
Aug. Kleine, Rennstr. 37.

la. Gaskoks
empfehlen bei sofortiger Lieferung zu Mk. 0,75 per Zentner.
Poßberg & Schumacher
482t Kohlenhandlung.

Junge Erbsen
2 Pfds.-Dose 65 Pfg.
Gemüse-Erbsen
2 Pfds.-Dosen 60 Pfg.
Heinrich Nolting. 487t

Neue Zwiebeln
a Pfd. 5 Pfg., 25 Pfd. 1 Mk., bei Säcken billiger.
486t **Heinrich Nolting.**

XI. Strassburger
Pferde-Lotterie
Ziehung sicher 15. November 1902
Kleine Loosanzahl!
Verminderung der Gewinne ausgeschlossen!
1200 Gew. i. W. v. Mk. **39 000**
Hptgew. **10000**
Die 1130 letzten Gew. werden mit 10% u. die 31 ersten Gew. mit 25% Abzug vom Generalagenten ausbezahlt.
1 Loos **1** Mk.; **11** Loose **10** Mk. Porto u. Liste 25 Pf. extra empfiehlt
J. Stürmer 462k
General-Agentur Strassburg i. E.
Agenten: Ig. Pelster, H. Schroeder

Wohnungen

(Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Wohnung
von 3—4 Räumen, versetzungshalber zu vermieten. 494t
Diebrockerstr. 494.

Gute Wohnung
von 4—5 Zimmern und Küche zum 1. April von älterem Ehepaar gesucht.
Offerten unt. 489t an d. Exp. d. Bto.

Wohnung
zum Mietpreise von ca. 300 M. per sofort od. später, eot. per 1. April 1903 von kinderl. Eheleuten zu mieten gesucht.
Offert. unt. 522t an die Exp. d. Bto. erbeten.

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und -Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Ein Bäckergeselle
per sofort gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bto. unter 476t

Ein Laufbursche
für halbe Tage gesucht. 504t
Geschw. Isacson, Gehrenberg 19.

6 jugendliche Arbeiter
zum Einziehen von Kokosbesen auf dauernde Arbeit im Trockenen per sofort gesucht. 472t
König & Böschke,
Bürstenbesen- u. Bürstenfabrik.

Jugendliche Arbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung.
Carl Müller,
Chokoladenfabrik.
530t

Zwei junge Mädchen
sowie ein
Arbeitsbursche
gesucht von 480t
Wilhelm Steinker,
Kartonnagenfabrik.

Konzerthaus
„Jägerhof,"
Rennstraße 23.
Täglich Auftreten des **Kölner Varieteen. Possen-Ensembles**
2 Damen. 3 Herren.
Jeden Abend zum Schluß eine neue Posse.
Anfang 8 Uhr abends.
Sonntags von 11½ bis 1 Uhr:
Matinee
und von 4 Uhr nachmittags:
Konzert.

Meine neu angelegte 313t
Doppel-Kegelbahn
ist noch für mehrere Abende frei.
Georg Rieke, Bahnhofshotel.

Glühkörper.
Marke „Auerlicht Degea"
„ „Pfeil"
Das Beste was es giebt!
Man versuche obige Marken, welche ich infolge enormen Umsatzes zu konkurrenzlosen Preisen abgeben kann. 174t
Hermann Opitz.
Fernsprecher Nr. 74.

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 24. Okt. ds, vormittags 9 Uhr,
werde ich in **Werfscheidt,**
1 Posten Ofenrohre, Ofeneinsätze, 3 Kochbeerde, Gußtöpfe, emaillierte Töpfe, Kaffeekessel, Kaffeekannen, Waschbecken, Schaumlöffel, Petroleumkannen, Zinkeimer, große Waschkessel, Küchenpfannen, Dachfenster, Müllschaufeln, Kohlenkasten, Reifen u. s. w.
öffentlich gegen Meistgebot und Barzahlung verkaufen. Käufer wollen sich beim Gastwirt Brinker sammeln. 517t
Oeynhausen, 22. Okt. 1902.
Hubrich, Gerichtsvollzieher.

la. Zittauer Zwiebel
empfiehlt billigst 208t
Friedrich Monke.

Täglich frische
Bücklinge
empfiehlt billigst 208t
Friedrich Monke.

Gestern abend 9¾ Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante, Frau

Wwe. Elisabeth Kötter
geb. Willmann

im fast vollendeten 87. Lebensjahre, welches hiermit im Namen der trauernden Hinterbliebenen tiefbetrübt anzeigen

Hermann Woermann und Frau

Enger, den 22. Oktober 1902. [534t

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 25 d. Mts., nachmittags 1½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Oeffentliche Versammlung

Sonntag, 26. Oktober, nachmittags 5 Uhr in Aecker's Turnhalle.

In derselben wird Herr **Kommerzienrat Dr. Möller** aus **Brackwede** reden über:

Die sozialen Wirkungen des Alkohols.

Jedermann wird zu dieser Versammlung hiermit herzlich eingeladen — Männer und Frauen aller Stände —.

Eintritt frei.

Der Vorstand des Bezirksvereins Herford des „Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke."

G. Ernstmeyer, Herford. **Feldmann,** Gem.-Vorst., Hiddenhausen. **Fellinger,** Professor, Herford. **Hildebrand,** Kolon. Radew. Feldmark. **Horst,** Werkmeister, Eilshausen. **Kleine,** Cigarrenarbeiter, Oetinghausen. **Köper,** Pfarrer, Herford. **Meyer,** Werkführer, Herford. **Niemann,** Pfarrer, Herford. **K. Nolting,** Herford. **Quentin,** Oberbürgermeister, Herford. Sanitätsrat **Dr. Rheinen,** Kreisphysikus, Herford. **Schröder,** Zuckerwarenarbeiter, Herford. **von der Schulenburg,** Amtmann, Herford. **Stellbrink,** Tischler, Herford. **Stork,** Werkmeister, Elverdissen. **Uslerbäumer,** Kolon. Neust. Feldmark. **Wehmeyer,** Gem.-Vorsteher, Stedefreund. **Wittenberg,** Hauptlehrer, Altst. Feldmark. 38[illegible]

Herford, Stadt-Theater (Bürgerverein).

Montag, 27. Oktober 1902, abends 8¼ Uhr.

KONZERT
des Steindel-Quartetts aus Stuttgart

Albin (Violine), **Max** (Cello), **Bruno** (Klavier).
7½ Jahre alt 9½ Jahre alt 11½ Jahre alt
Musikdirektor **A. Steindel** (Viola).

PROGRAMM.

1. Klavier-Quartett Es-dur, op. 87 . . . . . A. Dvorák.
   a. Allegro con fuoco, b. Allegro moderato grazioso, c. Finale.
2. a. Der Liebestraum } Klaviersoli Fr. v. Liszt.
   b. Fantasie-Impromptu op. 66 } (Bruno) F. Chopin.
3. Grand Duo über Themen a. d. Oper Wilhelm Tell, (für Violine und Violoncello allein) . . . F. Schuberth und F. Kummer. (Albin und Max).
4. a. Les deux Alouettes, Klaviersolo . . . . . Th. Leschetizky. (Bruno)
   b. Musette, Cellosolo . . . . . A. Steindel. (Max)
   c. Moto perpetuo, Violinsolo . . . . . N. Paganini. (Albin)
5. Klavier-Quartett, G-moll, op. 25, 3. u. 4. Satz J. Brahms Andante con moto. Rondo alla Zingarese.

Konzertflügel R. Ibach Sohn aus dem Magazin des Herrn Orgelbaumeister **Kummer, Minden.**

Eintrittskarten 524k
Kartenverkauf im Bürgerverein: I. Rang Mk. 1.75
Parterrelogen Mk. 1,25, Parterre Mk. 0.8[illegible]
II. Rang 0.50.
An der Abendkasse: Mk 2, Mk. 1.50, Mk. 1, Mk. 0.6[illegible]

Im Saale des Bürgervereins.
Wunder-Vorstellung.



Freitag, Sonnabend, Sonntag, (nur 3 Tage).
Große Familien-Vorstellungen
des Königl. sächsischen Zauberkünstlers und Bauchredners Physikers **Böning** aus Dresden mit seinen Pagen und elegantem, transportablem Theater. Großes Zaubertheater, verbunden mit den neuesten amerikanischen Geister-Erscheinungen ohne Spiegel und [illegible] reflex. — Einziger Besitzer: Physiker Böning. 52[illegible]
Das Neueste und Großartigste im Bauchsprechen.
Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze: Rangloge 1 Mk., Parquett und Parterreloge 60 Pf. Gallerie 30 Pfg.

Central-Hotel.

Freitag, den 24. Oktober, abends 8½ Uhr:
KONZERT der Düngelschen Kapelle.
Entree 30 Pfg. 50[illegible]

Koks.

Von heute an kostet ein Ctr. grober Koks
85 Pfg.
ab Gasanstalt.
Städt. Gas-, Wasser- u. Elektrizitätswerk.

Amtliche Anzeigen
für den Kreis Herford.

Zur Feststellung des Personenstandes behufs Aufstellung der Steuerlisten für 1903 wird in den nächsten Tagen jedem Hauseigentümer resp. Verwalter einer bewohnten Stätte ein Formular zur Ausfüllung zugestellt werden.

Die sorgfältige und genaue Eintragung des Personenstandes hat am

27. Oktober

zu erfolgen und wird die Bürgerschaft dringend ersucht, **das ausgefüllte Formular** zur Abholung **bereit zu halten.**

Nach § 22 des Einkommensteuer-Gesetzes vom 24. Juni 1891 ist jeder Hausbesitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Stellvertreter eventl. jeder Haushaltungsvorstand für die richtige Ausfüllung des Verzeichnisses verantwortlich. 420k

Gleichzeitig wird im eigenen Interesse der betr. Steuerpflichtigen darauf aufmerksam gemacht, daß es sich zum Zwecke einer richtigen Gemeindesteuer-Veranlagung empfiehlt, die Spalten 9 und 10 der Hausliste genau auszufüllen.

Unterlassungen bzw. unrichtige Angaben sind mit Geldstrafe bis zu 300 Mk. bedroht.

Herford, den 15. Oktober 1902.

Der Magistrat: Busse.

Das städtische Brausebad für Männer und Frauen ist geöffnet: 200k

Sonntags von 8—9½ Uhr vormittags.
Mittwochs „ 3—9½ „ nachmittags.
Sonnabends „ 12—9½ „ „

Preis per Bad 10 Pfennig mit Handtuch und Seife.

Der Magistrat: Busse.

Verding.

Die Lieferung und Aufstellung eines mittelstarken eisernen Geländers an der neuen gewölbten Brücke im Zuge der Zufahrtstraße zur Haltestelle Gohfeld einschließlich eines einmaligen Mennige-Anstrichs des Geländers soll öffentlich vergeben werden.

Preisangebote pro lfdm. sind unter Beilage einer Skizze bis **spätestens** zum **29.** d. Mts. an den Kreisbaumeister Grote in Herford einzureichen.

Eine Entwurfsskizze kann auf dem Bureau der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden.

Herford, den 21. Oktober 1902. 498k

Die Kreis-Chaussee-Verwaltung.

Vermischtes.

Das Pech des kleinen Louis. Der kleine Louis M., der Sohn eines wohlhabenden Geschäftsmannes in Wien, ist seit drei Jahren Gymnasiast. In allen drei bisher absolvierten Klassen war er Vorzugsschüler, und dennoch frequentiert er schon das dritte Gymnasium. Wie dies kam, sei nachstehend kurz erzählt. Louis war Primaner. (In Oesterreich zählen die Lateinklassen ab Prima von unten.) Mama M. kam häufig in die Sprechstunden der Klassenlehrer, von denen sie stets das Beste über ihren Sohn hörte. Kurz vor Schluß des ersten Schuljahres lud sie einmal den Ordinarius, Dr. W., in ihr Haus ein. Der Philologe folgte der Einladung und war bald ein gern gesehener Gast. Besonders Fräulein Gusti, die älteste Tochter des Hauses, sah ihn so gern, daß zu Sylvester 1900 die Verlobung des Dr. W. mit Fräulein Gusti gefeiert wurde. Im Mai heirateten die jungen Leute; einige Wochen vorher mußte der kleine Louis beim Semesterwechsel in ein anderes Gymnasium eintreten, da Dr. W. es nicht für praktisch ansah, daß er als Ordinarius seines jungen Schwagers amtiere. Um den Uebertritt in ein anderes Gymnasium während des Schuljahres zu ermöglichen, bedurfte es der Protektion. Diese sicherte sich Dr. W. durch seine persönlichen Beziehungen zu dem Kollegen R., der an dem anderen Gymnasium Mathematik dozierte. R. wurde dann von seinem Freunde in die Familie M. eingeführt. Diese Einführung war von so großem Erfolg begleitet, daß im heurigen Sommer wieder eine Verlobung im Hause M. gefeiert wurde. Fräulein Rosa, die zweite Tochter, hat sich den Mathematiker auserkoren. Der arme Louis aber, der jetzt mit zwei Gymnasien — verschwägert ist, mußte ein drittes Gymnasium aufsuchen. Der lateinische und der mathematische Schwager wünschen, daß er nicht die Anstalten besuche, an denen sie angestellt sind. Da Louis noch eine dritte Schwester hat, haben die beiden Professoren beschlossen, Zuzug von jenen Kollegen, die an dem Gymnasium Nr. 3 wirken, vom Hause M. fern zu halten, sonst könnte der kleine Louis neuerlich unterstandslos werden.

Vergiftete Gendarmen. Eine größere Vergiftungsaffaire wird aus Douai bei Paris gemeldet. Ein Detachement von 25 Gendarmen, das gelegentlich des Streiks in der dortigen Kaserne untergebracht worden war, erkrankte nach Einnahme der ersten Mahlzeit in der Kantine unter Vergiftungserscheinungen. Da sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, konnte größeres Unheil verhütet werden. Die eingeleitete Untersuchung hat noch keine bestimmten Verdachtsmomente ergeben.

Vom afrikanischen Sklavenmarkt ist jetzt selten mehr die Rede, erloschen ist er aber noch nicht. So lange die muhammedanischen Länder das „schwarze Elfenbein" begehren, finden sich auch gewinnsüchtige Händler dafür. Die am roten Meer liegende arabische Hafenstadt Djidda und die Prophetenstadt Medina haben zur Zeit wohl die größten Sklavenmärkte aufzuweisen. Ein Jüngling von 14 Jahren kostet dort 320 Mark, von 14—20 Jahren 4—500 Mark., von 20—30 Jahren 600 Mark. Im Hausaland steht der schändliche Handel ebenfalls noch in Blüte. Hier bilden Sklaven geradezu neben Kaurimuscheln das übliche Tauschmittel. Ein siebenjähriges Kind stellt einen Wert von 50 Mark dar, ein vierzehnjähriger Junge gilt 140 Mark, eine junge Frau von 20 Jahren 100 Mark. Neueren Nachrichten zufolge treiben sich auch fortgesetzt Sklavenräuber und Sklavenhändler südlich vom Tanganjika-See an der deutsch-englischen Grenze herum, obwohl es ihnen dort schlecht geht, wenn sie in den Bereich der Militärstationen geraten. Die Missionsstation Kambole der Londoner Mission bildete wiederholt die Zufluchtstätte der gehetzten Eingeborenen und kam dabei selbst in ernste Gefahr.

Standesamtsnachrichten für den Kreis Herford.
Amt Enger.

Nachrichten vom 5.—18. Oktober 1902.

Geburten: Ein Sohn: dem Zigarrenarb. Joh. Heinr. Gieselmann-Besenkamp Nr. 54, Zigarrenarb. Herm. Heinrich Lammering-Besenkamp bei Nr. 54, Briefträger Heinr. Laurentius Ortmann-Enger, Bielefelderstraße bei Nr. 235, Zig.-Arb. Friedr. Wilh. Ostmann-Westerenger bei Nr. 55, Zig.-Arb. Peter Heinrich Sanker-Oldinghausen bei Nr. 3, Händler Herm. Heinr. Brinkmann-Besenkamp Nr. 58.

Eine Tochter: dem Handarb. Heinrich Wilhelm Tiemann-Enger, Hagenstraße bei Nr. 262, Zig.-Arb. Jobst Heinrich Heidemann-Besenkamp Nr. 85, Müller August Hermann Karl Meyer-Pödinghausen bei Nr. 1, Handarb. Peter Heinr. August Ebke-Enger, Bruchchaussee bei Nr. 174, Kolon Karl Heinrich Meyer-Besenkamp Nr. 8, Zig.-Arb. Johann Heinrich Kirchhoff-Besenkamp bei Nr. 73.

Aufgeboten: Zig.-Arb. Friedrich Wilhelm Beimfohr-Belke-Steinbeck bei Nr. 1 mit Zig.-Arb. Johanne Friederike Luise Säger-Enger, Neuestraße bei Nr. 17, Kolon Hermann Heinrich Middelmann-Dreyen Nr. 19 mit Haustochter Anna Marie Karoline Meyerdrees-Krukum Nr. 14, Ackerer Hermann Heinrich Nienaber-Siele bei Nr. 4 mit Dienstmagd Katharine Karoline Luise Kölling-Siele bei Nr. 4, Zig.-Arb. Johann Friedrich August Wehmeier-Enger, Eschstraße bei Nr. 261 mit Dienstmagd Anna Maria Sewing-Enger, Hagenstraße bei Nr. 239, Seidenweber Herm. Heinr. Schäffer-Westerenger bei Nr. 10 mit Seidenweberin Marie Ilsabein Potthast-Lenzinghausen Nr. 75, Zig.-Arb. Kaspar Heinr. Friedr. Schröder-Westerenger Nr. 57 mit Zig.-Arb. Anna Friederike Luise Ewering-Spenge Nr. 283.

Eheschließungen: Handarb. Friedrich Hermann Gräfe-Enger-Wörde bei Nr. 264 mit Zigarrenarbeiterin Anna Johanne Friederike Bockermann-Enger, Neuestr. bei Nr. 135, Zigarrenarb. Hermann Heinrich Husemann-Westerenger Nr. 103 mit Zigarrenarb. Anna Marie Friederike Stippschild-Westerenger Nr. 76, Handarb. Hermann Heinrich Bartelborth-Eickum bei Nr. 4 mit Näherin Hanne Louise Tilker-Oldinghausen Nr. 36, Maurer Johann Heinrich Hönerhoff-Oldinghausen bei Nr. 3 mit Näherin Anna Ilsabein Mauter-Oldinghausen bei Nr. 25, Handarbeiter Hermann Friedrich Hollmann-Westerenger bei Nr. 2 mit Näherin Anna Katharine Marie Bäumer-Westerenger bei Nr. 1, Zigarrenarb. August Heinrich Helling-Enger auf dem Pivitt Nr. 307 mit Zigarrenarb. Anna Friederike Louise Thenhausen-Herringhausen Nr. 15, Zigarrenarbeiter Karl Friedrich Barmeier-Besenkamp bei Nr. 2 mit gewerbl. Johanne Friederike Auguste Steffen, Buchbinder Kaspar Heinrich Hermann Nottelmann-Spenge Nr. 336 mit Haustochter Anna Louise Auguste Böndel-Enger, Steinstraße Nr. 3.

Sterbefälle: Cigarrenarb. Anne Margarethe Ilsabein Haubrok-Besenkamp bei Nr. 61, 33 J., Rudolf Wilhelm Reinking-Herringhausen bei Nr. 115, 10 M., Heuerling Johann Heinrich Rabe-Herringhausen bei Nr. 35, 57 J., Gustav Friedrich Christian Engelbrecht-Enger, Bielefelderstr. bei Nr. 147, 7 M., Knecht Wilhelm Kuhlmann-Enger, auf dem Hagen Nr. 142, 61 Jahre alt.

Wir bitten unsere geschätzten Leser und Freunde unseres Blattes, nachstehenden **Bestellschein weiter in ihren Bekanntenkreisen verbreiten** zu wollen.

Probe-Abonnement
für
November und Dezember.

Herr .....
(Genaue Adresse des Bestellers.)

Exemplare	Benennung der Zeitung	Bezugszeit	Betrag ℳ ₰	Bestellgeld ℳ ₰
	„Herforder Zeitung für Stadt u. Land" nebst „Illustriertem Sonntagsblatt" und Unterhaltungsblatt als Gratis-Beilagen			

Quittung.

Obige Mk. Pfg. sind heute richtig bezahlt.

.....1902.

Post-Annahme.

---

3. Ziehung der 4. Klasse 207. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 18. Oktober bis 10. November 1902.) Nur die Gewinne über 232 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

21. Oktober 1902, vormittags. Nachdruck verboten.

102 [1000] 62 292 98 300 490 654 95 795 **1097** 150 85 415 46 [1000] 75 659 711 845 937 **2008** 14 522 624 727 52 79 806 54 **3085** 141 210 375 84 407 34 [500] 817 980 **4278** 362 97 507 53 690 769 824 27 64 83 86 978 **5010** 183 85 302 44 435 96 595 727 44 856 909 **6175** 300 [3000] 49 [1000] 67 410 13 549 60 63 622 791 895 **7081** [3000] 93 136 39 452 76 621 51 56 711 8473 92 588 677 807 18 **9011** 77 155 211 27 325 72 416 697 765 823 937

10044 174 79 316 535 58 627 29 941 **11294** 623 827 946 [1000] **12282** 451 829 930 [1000] **13061** 237 75 80 [500] 329 587 756 67 819 44 58 911 39 **14038** 90 232 337 511 13 57 95 611 723 [500] 50 894 948 **15116** 56 78 333 545 62 630 759 **16095** 268 681 736 **17007** 231 [500] 477 [1000] 91 755 **18166** 240 457 522 82 95 627 749 68 80 837 947 **19020** 411 595 773 94 814 [500] 977 84

20077 195 312 494 937 77 **21036** 67 199 207 390 435 49 51 753 846 941 [500] **22254** 411 [1000] 560 891 **23352** 470 86 592 641 42 773 839 58 953 **24168** 289 [15000] 91 302 6 48 71 617 39 793 847 **25060** 99 127 [500] 323 51 544 630 916 **26094** [100000] 185 257 304 33 86 759 [1000] 853 975 **27057** 115 82 369 584 663 65 753 830 936 [1000] **28048** 72 300 1435 95 742 825 988 **29227** 354 413 55 561 859 907 97

30013 259 415 93 578 629 45 97 734 911 15 33 83 **31439** 514 [3000] 624 59 80 939 76 **32055** 111 99 428 85 [500] 624 26 42 [500] 712 875 **33002** 114 84 237 77 90 543 604 [1000] 795 [1000] 998 **34184** 218 33 398 619 81 963 98 **35160** 405 32 919 64 **36123** 511 22 64 736 38 39 **37091** 94 254 399 592 [1000] 639 726 **38042** 45 270 74 629 704 15 75 823 31 92 995 98 **39025** 80 183 240 95 99 303 8 15 460 539 614 727

40004 256 58 97 315 44 64 448 598 716 **41068** 383 648 769 946 **42263** 360 701 825 911 **43057** [500] 205 90 387 576 865 93 957 **44010** 55 149 247 394 412 31 529 [1000] 658 708 82 999 **45011** 137 272 316 [1000] 21 27 34 [500] 475 96 514 38 58 624 75 80 751 78 937 **46121** 97 340 420 47 53 535 36 75 97 705 803 65 920 63 **47067** 90 172 265 74 356 97 483 764 810 64 **48108** 446 556 637 [1000] 801 28 [3000] 992 **49009** 40 149 67 226 47 66 505 29 704 910 [1000]

50176 431 681 713 88 915 37 **51171** 201 24 575 **52221** 33 78 379 638 47 711 54 65 868 96 **53076** 90 190 [500] 244 81 [3000] 455 577 695 831 905 **54082** 100 215 31 359 473 904 **55290** 368 89 94 428 519 41 620 709 45 812 48 **56096** 101 61 72 95 279 94 370 454 513 713 853 95 **57089** 372 518 34 617 861 **58001** 124 294 309 882 91 946 **59016** 60 110 282 419 73 795 903 27 30 44 57 [1000] 59 81

60048 235 301 93 579 [500] 96 659 776 802 **61222** 99 338 83 429 524 741 888 932 **62011** 146 [500] 456 73 82 506 10 72 815 45 [500] 70 **63244** 97 389 541 823 **64001** 359 427 514 45 859 73 **65170** 337 544 896 **66084** 126 36 248 631 52 809 63 **67008** 65 [500] 99 111 90 406 [1000] 69 514 842 909 **68149** 223 [1000] 390 529 635 47 90 783 837 **69012** 61 171 73 345 554 642 81 958

70188 251 457 566 739 846 71 **71474** 561 98 626 704 56 842 907 11 37 **72036** 197 [1000] 266 [500] 804 78 960 **73405** 50 68 529 [500] 96 [500] 645 754 71 808 **74009** 207 311 85 88 445 72 589 738 910 **75007** 310 58 623 94 877 **76114** 15 223 [3000] 395 420 649 732 93 [3000] 811 950 **77423** 58 556 690 943 **78119** 73 262 332 72 444 82 581 682 758 954 **79139** 40 274 306 82 404 27 683 89 [3000] 920

80103 543 48 **81060** 202 19 [3000] 386 430 69 577 773 856 952 **82012** 38 233 79 317 84 519 713 855 986 **83039** 231 97 421 62 561 666 713 75 98 [500] 908 82 **84123** 27 43 252 [500] 318 35 [500] 455 661 87 879 **85175** 91 273 357 58 406 54 505 27 603 847 [3000] 98 937 **86086** 114 21 31 238 69 314 [1000] 446 57 538 664 82 816 **87090** 162 491 702 806 33 98 [1000] **88012** 102 270 85 333 41 [3000] 52 843 **89084** 118 28 260 324 70 417 33 73 531 94 611

90024 32 163 335 440 97 866 [500] 68 **91056** [500] 81 509 [1000] 46 89 605 710 48 84 861 [500] 939 84 **92008** 202 339 96 [1000] 425 500 792 889 901 **93258** [1000] 88 363 437 64 585 639 79 794 830 **94020** 124 309 16 [3000] 84 564 98 720 811 44 60 986 [3000] **95026** 81 300 84 432 545 725 50 920 51 84 **96381** 732 898 935 **97102** 427 43 582 621 65 766 817 997 **98089** 155 274 339 67 442 538 709 57 71 938 52 **99089** [3000] 281 390 505 627 736 928

100075 412 576 88 627 **101271** 321 83 443 711 58 805 **102034** 78 203 314 465 93 549 815 **103011** 354 426 651 989 **104174** 343 55 438 83 **105031** 304 524 600 49 99 859 953 71 93 **106119** 21 263 341 416 98 504 [500] 614 59 860 982 **107031** 110 242 454 [500] 574 81 636 734 [500] 81 **108161** 402 529 58 96 615 74 **109099** 168 77 83 359 415 82 92 819 906 62

110078 209 306 432 46 [500] 615 46 858 **111145** 75 88 209 77 529 607 48 710 69 809 30 90 96 908 **112101** 83 97 205 462 538 82 94 98 689 997 **113025** 29 62 244 509 613 41 51 723 90 982 **114005** 7 154 [5000] 83 [1000] 210 317 481 87 530 55 93 657 827 997 **115025** 121 243 82 306 779 843 95 **116049** [500] 52 274 787 922 76 **117046** 130 229 931 32 43 77 **118000** 41 140 312 17 35 78 418 524 67 618 56 **119050** 266 77 309 26 530 953 [500]

120027 50 [1000] 89 [1000] 160 399 564 739 889 92v [1000] 44 **121040** 383 95 497 587 **122417** 650 68 98 **123106** [500] 30 63 269 [500] 329 413 632 86 972 **124146** 219 [1000] 83 375 [500] 618 47 52 [500] 77 [3000] 743 76 912 **125167** 260 78 357 85 721 38 77 943 **126154** 78 86 249 89 [1000] 611 703 850 70 911 **127458** 63 635 83 874 932 **128010** 100 630 716 956 **129004** 56 147 276 314 512 636 [500]

130016 110 58 63 [3000] 237 362 567 844 [500] 71 998 **131452** 615 972 [1000] **132149** 387 400 83 556 91 635 729 837 87 941 **133004** 228 39 58 [500] 452 648 57 811 **134027** 87 148 56 213 45 413 53 704 71 **135265** 409 55 665 **136043** 137 48 208 13 316 27 77 504 98 901 **137064** 213 62 308 47 85 570 646 727 **138008** 89 181 389 626 [500] 28 776 974 **139092** 416 645 89 756 844

140067 220 506 645 83 759 97 **141132** 34 [3000] 61 241 317 [500] 714 997 **142183** 220 385 424 686 809 39 57 71 980 **143121** 419 717 67 96 910 **144059** 102 204 15 395 435 [500] 51 522 40 951 **145090** 236 43 70 316 46 540 700 14 85 899 901 31 77 **146064** 105 277 467 518 19 68 817 92 **147022** 109 89 410 71 79 639 846 69 **148212** 560 894 930 91 **149185** 415 33 [500] 517 24 37 776

150053 128 207 76 [500] 369 531 69 92 680 942 79 **151054** 189 217 87 410 15 541 84 831 44 960 67 99 **152099** 131 428 50 85 509 669 76 738 [500] 828 **153126** 209 314 45 [3000] 477 945 **154038** 391 469 81 788 853 66 88 **155005** 6 85 183 310 569 99 665 704 45 868 [3000] **156287** 358 485 617 32 854 69 956 [500] 96 **157055** [500] 196 320 422 502 630 42 821 997 **158092** 109 [1000] 54 201 55 325 88 [500] 555 [500] 66 615 911 **159117** 986

160227 36 48 73 312 16 489 696 812 [500] 72 77 90 930 58 **161091** 278 98 347 [500] 50 78 505 74 669 723 **162096** 136 82 89 215 427 514 29 [3000] 693 818 **163087** 140 325 526 607 707 994 **164026** 59 140 460 [500] 526 64 [500] 742 813 908 **165232** 434 94 521 99 901 **166183** 225 27 90 395 411 63 78 507 [500] 88 671 97 780 820 37 [500] 55 **167078** 266 543 [1000] 745 97 926 **168001** 146 426 597 649 81 **169504** 58 [3000] 720 25 833 71

170022 28 53 99 112 62 270 361 462 [500] 63 559 666 964 **171053** 191 267 311 603 15 784 **172202** 8 77 355 444 558 607 **173007** 316 472 819 93 **174056** 115 23 203 396 556 600 34 714 966 **175053** 390 402 [1000] 4 35 546 92 648 748 72 **176038** 191 356 405 31 66 575 725 889 941 **177349** 416 591 758 99 880 957 **178035** 63 101 82 244 46 78 518 774 907 [1000] 69 **179009** 153 [500] 211 368 75 81 414 98 859 942

180026 439 554 767 **181013** 59 225 54 [1000] 382 [1000] 413 510 42 611 719 830 38 80 **182315** 57 745 67 909 **183216** [1000] 89 474 596 752 **184110** 333 [500] 990 **185089** 541 45 709 62 85 979 **186172** [500] 80 258 [1000] 343 57 436 543 53 959 **187012** 50 213 88 368 [1000] 690 817 64 959 [500] **188193** 255 511 646 58 911 **189057** 142 78 98 347 477 525 612 841

190143 234 44 80 309 77 454 586 684 835 83 927 69 81 **191132** 232 681 865 [500] **192076** 101 3 445 682 705 **193073** 126 366 [1000] 404 [500] 50 67 76 579 636 931 56 **194328** 38 46 61 91 417 89 **195151** 53 436 47 623 711 99 **196008** [500] 78 272 302 499 694 846 **197023** 24 50 337 59 479 683 704 6 14 807 [1000] 10 93 **198283** 312 72 448 532 94 619 735 [1000] 805 **199017** 39 51 296 353 693 747 57

200120 82 487 591 98 617 833 965 **201105** [500] 293 455 672 93 [500000] **202120** 48 426 87 647 931 **203094** 490 655 728 885 908 18 [1000] **204245** 85 410 545 891 907 8 25 46 61 **205011** 60 133 59 64 399 488 [1000] 91 524 52 639 720 49 938 41 **206000** 366 611 910 75 95 98 **207044** 116 [3000] 81 200 67 92 96 611 774 895 913 41 81 **208042** 50 151 317 438 [3000] 503 609 43 99 798 [1000] 800 978 94 **209333** 96 541

210173 [3000] 287 380 91 92 464 579 624 935 97 **211091** 107 345 92 424 [3000] 517 40 80 718 837 937 80 **212010** 29 31 46 96 117 37 215 65 417 513 31 672 771 93 866 937 63 **213140** 77 [500] 80 230 52 92 693 739 904 **214071** 198 [500] 388 431 60 83 540 86 682 [500] 865 87 **215012** [3000] 392 479 [500] 664 890 930 **216072** 82 403 40 56 510 775 899 **217087** 377 450 68 515 609 36 800 75 996 **218526** 31 40 666 69 716 99 830 57 910 **219266** 326 405 535 646 792 896 926

220003 455185 205 92 372 80 460 720 935 58 **221068** 125 56 65 69 209 99 417 616 79 766 883 905 9 **222091** 104 24 240 54 94 489 [1000] 506 99 656 705 11 46 899 **223050** 84 291 308 [1000] 10 403 98 **224003** 223 58 308 420 60 71 525 879 933

S. Alsberg & Co.

Am Niedernthor. **Bielefeld.** Am Niedernthor.

Damen-Konfektion

in hervorragender Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Damen-Jacketts chice neue Facons Mk. 4,50 bis 25,00

Damen-Paletots aus schwarz und schwarz-weißen Stoffen Mk. 7,50 bis 45,00

Golf-Capes aus seidenweichen Stoffen Mk. 4,50 bis 25,00

Schwarze Capes aus prima Stoffen, neue Facons, Mk. 6,50 bis 48,00

Kinder-Mäntel neueste Facons und Stoffe Mk. 2,50 bis 16,00

Kinder-Jacken hübsche Formen, gediegene Stoffe Mk. 3,00 bis 12,75

Herren-Garderoben

hocheleg. sitzend, vorzügliche Stoffe.

Herren-Paletots aus grau melierten Stoffen Mk. 9,50 bis 16,50

Herren-Paletots aus prima Stoffen Mk. 17,50 bis 25,00

Herren-Paletots aus den besten Stoffen, Ersatz für Maß Mk. 26,00 bis 39,00

Herren-Anzüge aus soliden Stoffen Mk. 9,50 bis 36,00

Knaben-Paletots in allen Größen Mk. 3,00 bis 6,50

Knaben-Paletots das Beste und Feinste Mk. 7,00 bis 15,00

ca. 600 Knaben-Anzüge

bedeutend unter Preis.

Gelegenheitskauf!

Kinder-Jacken

Serie I	Serie II	Der Wert dieser Jacken ist
1,95 Mk.	6,75 Mk.	3,00 bis 15,00 Mk.

Besondere Gelegenheit.

Buxkin-Hosen

solide Qualität 500 k

Wert 4,00 Mk. jetzt 2,90 Mk.

Bedeutend unter Preis

Baumwollene **Kleiderstoffe** waschecht in vielen Mustern Meter 18 Pfg.

Normalhemden Ia. Qualität früherer Preis 2,50 jetzt 1,65 Mk.

1000 Träger-Schürzen 115 Ctm. breit, waschecht, 88 Pfg.

250 Unterröcke aus reinwollenem Velour, jeder Rock 2,90 2 Pfg.

500 Mtr. Schürzenflanellen ca. 120 Ctm. breit, Wert 65 Pfg. jetzt 48 Pfg.

ca. 250 Knaben-Anzüge aus Stoffresten angefertigt

Serie I 3,90 Mk.

Serie II 4,90 Mk.

Wert fast das Doppelte.

Es entstand eine kurze Pause, welche beide Herren dazu benutzten, ihre Augen angelegentlich irgend etwas auf dem Boden suchen zu lassen. Es kann nicht behauptet werden, daß Markhoff weniger befangen war, als Werner, der sich bemühte, das erlösende Wort zu finden.

„I — so, was wolltest du doch sagen?“ begann Markhoff zerstreut, schier gedankenlos.

Werner hatte seine Hand erfaßt und drückte sie.

„Ich hatte vergessen, dir für dein Vertrauen zu danken, Karl.“

„Aber ich bitte dich, diese Kleinigkeit —“

Er sah ihn scharf von der Seite an.

„Kleinigkeit! “dachte Werner und sein Groll wollte wiederum in ihm aufsteigen.

„Liebst du sie sehr?“ fragte er und seine Hand zitterte.

Markhoff besann sich eine Weile, etwa eine Minute lang, während er seinen Freund mit einem wunderlichen Lächeln anblickte.

„Freilich, ja, hm — gewiß, ich glaube doch.“

„Ich danke dir.“

„Merkwürdiger Kauz,“ dachte Markhoff achselzuckend. „Und deshalb kamst du her?“ fragte er lachend.

„Der Weg führte mich vorüber, da wollte ich wissen, ja —“

„So, so? der Weg?“

„Ja, sage ein Mal, wann kommst du morgen zu Fräulein Derlow?“

„Zu Marianne? Wie gewöhnlich um acht Uhr Abends.“

„Gut, um acht Uhr also. Auf Wiedersehen!“

Er war sehr gerührt, als er Markhoff die Hand schüttelte, doch vermochte er es, sich zusammenzuraffen. Festen Schrittes verließ er das Zimmer, gefolgt von Markhoff und dessen Diener, der ihn mit der Lampe bis an's Hausthor begleitete.

„Kleinigkeit, Kleinigkeit!“ sagte er bitter, als er auf der Straße war.

Markhoff ging noch eine Weile erregt in seinem Zimmer auf und ab. Er schlug mit der zur Faust geballten Hand kräftig auf den Tisch, daß die Lampe klirrte. Er stand gerade dem großen Wandspiegel gegenüber, worin sich sein mißgelauntes Gesicht und seine ganze Gestalt zeigte.

„Sieht ein Mensch,“ brummte er mit einem humoristischen Seufzer, indem er eine groteske Stellung einnahm und die Hände nach Art behäbiger Leute über dem Bäuchlein faltete, „sieht ein Mensch, der heiraten will, so aus? Dummheit! Man könnte Seitenstechen bekommen vor Aerger oder auch vor Lachen, je nachdem. Aber dieser Werner ist wirklich im Stande — was man nicht alles erlebt. Dieser Werner! — Ah, was dieser vertrackte, fadenscheinige Idealismus doch für Narren hervorbringt in unsern Tagen!“ (Schluß folgt.)

Poesie-Album.

Schwalbenabschied.

Schwalbenmännchen sagt zum Schwalbenweibchen:
„Pack' die Sachen, Alte, es geht fort;
Kühle Lüfte wehen bald, es fröstelt,
In der Ferne grüßt ein Sonnenport.

Noch einmal umfliegen wir die Dächer
Und das Haus, wo wir das Nest gebaut,
Wo die Brut „Papa! Mama!“ gezwitschert,
Wo der Liebeshimmel uns geblaut.

Und verschluck' mir, Alte, rasch das Thränchen,
Heb' die Flügel, schwing' dich in die Höh'n!
Ueb'rs Jahr, wenn neu die Rosen sprießen,
Giebt's mit diesem First ein Wiederseh'n!“



Wie hoch fliegen die Vögel?

Vor kurzem wurde von deutschen Offizieren auf einer Luftballonfahrt eine Feldlerche in der Höhe von 1350 Metern angetroffen. Die Offiziere waren waren von dieser Begegnung ungemein überrascht, doch ist es, wie wir gleich sehen werden, durchaus nichts seltenes, daß kleine Vögel zu solchen Höhen emporsteigen. Im allgemeinen ist die Grenze, bis zu der sich die Vögel erheben, sehr verschieden. Den Kondor, den größten der Geier und überhaupt aller Vögel, hat man schon in Höhen von 3300 Metern — d. h. über den allerhöchsten Berggipfeln der Erde — schweben sehen. Dieser merkwürdige Vogel atmet mit gleicher Leichtigkeit unter dem Luftdrucke von 760 wie von nur 320 Millimeter und lebt ganz unbelästigt in Höhen, wo der Mensch auf die Dauer gar nicht existieren könnte, denn er baut sein Nest in der Höhe von 4600 Metern, d. h. höher als der Montblancgipfel. — Andere Vögel sind in folgenden Höhen beobachtet worden: Der Greif oder Königsgeier 7300 Meter, der Aasgeier 6400 Meter, der Adler 4800 Meter, viele andere Raubvögel in Höhen bis zu 4000 Metern. Die Schneeammer und der Flüevogel, beide in den Alpen heimisch, zeigen auch eine Vorliebe für kalte Gebiete und wurden bis 4600 Meter hoch schwebend gesehen, wo sie noch Nahrung (Insekten) finden. Rotkehlchen und Goldfinken hat man zwischen Sonnenvögeln (in Südamerika und Afrika) über den höchsten Bergen beobachtet, und eine gewisse Kolibriart steigt unter die Grenze von 3600 Meter ü. d. M. überhaupt nicht hinab.

Bausteine aus Glas.

In Schlesien werden aus Glas vielfach „Ziegel“ hergestellt und zu Wänden von Gewächshäusern und Wintergärten verwendet. Sie sind hohl und ihr freier Innenraum, mit verdünnter Luft gefüllt, wirkt als Nichtleiter der Wärme. Der Gebrauch von Glassteinen bedingt eine Ersparnis bei der Heizung, weil dabei keine eigentlichen Fenster nötig sind.

Im Schiff über Berg und Thal.

Bei der interessanten Fahrt auf dem Götakanalwege von Gotenburg bis Stockholm wird das Schiff durch mehrere Dutzende von Schleusen bis auf 91,4 Meter ü. d. M. (im See Wiken) gehoben und gesenkt, läuft auch eine Strecke weit, unweit des Roxensees, um 10 Meter über dem begleitenden Flusse dahin. Die größten Schleusentreppen, d. i. dicht aneinander liegende Schleusenkammern, befinden sich bei der Station Berg mit 17 „Stufen“ zu je 4 Meter, und bei dem weitbekannten Trollhättafalle mit 12 „Stufen.“ Zum Passieren der erstgenannten Treppe, auf- oder abwärts, braucht das Schiff drei, zu dem der zweiten gegen zwei Stunden.

Künstliche Epidemien.

Die absichtliche Verbreitung von ansteckenden Krankheiten unter den Tieren geschieht neuerdings zu dem Zweck, letztere, weil schädlich, zu vernichten. An der Universität von Kansas wurden eine Reihe solcher Untersuchungen im Interesse des Ackerbaues vorgenommen. In diesem eigentümlichen Falle sind die Experimente gewagt, sie heilen keine Krankheit, sondern sie verbreiten eine solche. Die besondere Abteilung, um die es sich hier handelt, ist in der markanten Sprache des Westens als das Insekten-Hospital bekannt, weil dort den der Ernte schädlichen Insekten eine Krankheit künstlich eingeimpft wird; dieselben werden dann an die Farmer verschickt, um auf deren Plantagen die ihnen infizierte Krankheit weiter zu verbreiten und so, wie man hofft, die Zerstörung ihres eigenen Stammes zu bewirken.

Unterhaltungs-Beilage
zur
Herforder Zeitung für Stadt und Land.
Generalanzeiger für den Kreis Herford.

Verantwortl. Redakteur: Paul Sattler. | Herford, 23. Oktober 1902. | Druck u. Verlag: Christian Quentin.

Ein steinern Herz.

Roman von F. Klink-Lütetsburg.

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Du mußt nicht gerade denken, Freda, daß es der Wunsch ist, von dir wegzukommen,“ fuhr Synnöve in sichtlicher Aufregung und Angst fort, „aber trennen müssen wir uns doch einmal.“

Die Schwester neigte zustimmend den Kopf. Nur mit Mühe behauptete sie ihre Fassung. Welch ein schwacher und erbärmlicher Charakter war sie doch! Ein milderes Wort reichte aus, sie alles Leid vergessen zu machen.

„Mutter und auch Gustav denken, daß es dir möglich sein würde, uns das Kapital, von dem wir die Rente beziehen sollen, auf einmal auszuzahlen. Du könntest uns dadurch ganz abfinden, und das wäre für beide Teile das angenehmste. Findest du nicht auch?“

Während Synnöve diese Worte gesprochen, hatte Freda Zeit gehabt, ihrer schwachen Empfindungen wieder Herr zu werden. Mit gleichmütiger Stimme konnte sie entgegnen: „Das möchte sein, aber ich denke nicht daran, den letzten Wünschen des Onkels entgegenzuhandeln. Er will nicht, daß das Kapital aufgebraucht werden soll.“

„Du hast aber doch selbst Geld genug, Freda. Du könntest das Kapital von dem deinen hergeben. Es liegt ganz allein in deinem guten Willen, uns zu helfen, und wenn dir nur ein ganz klein wenig an meinem Glück gelegen wäre —“

In Fredas Augen blitzte es auf, aber sie schwieg.

„Was wäre es für dich, wenn du uns von dem vielen Gelde sechstausend Kronen jährlich zusichertest?“ fuhr Synnöve fort, durch das Schweigen der Schwester ermutigt. „Du mit deinen bescheidenen Ansprüchen weißt noch nicht einmal, was du mit dem Reichtum anfangen sollst.“

„Das dürfte in diesem Falle wohl Nebensache sein,“ sagte Freda eiskalt. „Sechstausend Kronen! Macht Marholm vielleicht seine Verbindung mit dir von der Höhe einer Revenue abhängig?“

Synnöve blickte mit einem Ausdruck von Furcht auf die Schwester. Nie zuvor hatte sie dieselbe in solcher Weise sprechen hören.

„Nein — o nein! Wie kannst du nur so etwas von Gustav denken? Ich möchte nur nicht so ganz arm seine Frau werden.“

„Dreitausend Kronen, die du und die Mutter zusammen haben werdet, sind eine hübsche Summe Geld,“ entgegnete Freda herbe. „Aber meinetwegen — ich will mir die Sache überlegen, nur eine Trennung giebt die einzig richtige Lösung. Ich werde gleich heute einen Ueberschlag machen. Auf ein Kapital braucht Ihr nicht zu rechnen. Läßt sich das Geld aus meiner Fabrik ziehen, so will ich dir behilflich sein, daß deine Wünsche sich erfüllen, im andern Falle kann ich nichts thun.“

Bei diesen Worten hatte sie die Thür aufgemacht und war ins Freie getreten, Synnöve in höchster Aufregung zurücklassend. Sie wußte die Worte der Schwester zu schätzen, sie hatte aber ein andres Entgegenkommen erwartet. Die ganze Art und Weise Fredas hatte sie peinlich berührt. Dennoch hielt sie sich überzeugt, daß Freda thun würde, was in ihren Kräften stand.

Auch Frau Halgren schien durch den Ausgang der Unterredung ihrer Töchter ausreichend befriedigt, dennoch konnte sie nicht unterlassen zu sagen: „Ihre Schuld drückt sie, du kannst dich darauf verlassen. Sie würde nicht das Allergeringste für dich thun, wenn sie nicht das Urteil der Welt fürchtete.“

Freda verbrachte den Tag damit, Auszüge aus den Büchern zu machen und Berechnungen anzustellen. Sie that es ohne Verdruß, aber auch ohne Freudigkeit, so sehr sie Grund hatte, sich ihrer Erfolge zu freuen. Die Frage, welche sie an Synnöve gerichtet, ob Marholm eine Mitgift verlangt, war der innigen Teilnahme entsprungen, die sie an dem Schicksal der Schwester nahm, doch gestand sie es sich selbst nicht ein.

Am Abend kehrte sie eine halbe Stunde früher als gewöhnlich aus der Fabrik zurück. Sie fragte Synnöve nach der Mutter. Dieselbe ging mit ihr in das Wohnzimmer.

„Es thut mir leid, daß es mir nicht möglich ist, aus dem Ertrag meiner Fabrik euren Zinsen weitere dreitausend Kronen hinzuzufügen. Sie hat gegenwärtig noch nicht einen derartigen Ueberschuß. Auch muß ich daran denken, notwendige Verbesserungen daran vornehmen zu lassen,“ sagte sie ruhig und kalt.

„O, das konnte ich mir denken!“ fuhr Frau Halgren auf.

„Zweitausend Kronen, “fuhr Freda unbekümmert um den Einwurf fort, „kann ich, wenn es so weiter geht, aus dem Geschäft herauszunehmen. Ihr müßt zunächst sehen, daß Ihr damit auskommt. Marholm verdient viel Geld, und wenn Ihr ja einmal zu kurz kommen solltet, so bin ich nicht aus der Welt. Die erste Einrichtung will ich dir besorgen.“

Sie wandte sich, das Zimmer zu verlassen. Niemand hielt sie zurück. Synnöve hatte den Mund geöffnet, als ob sie sprechen wollte; sie war rot geworden. Ein Wink der Mutter gebot ihr Schweigen.

„Es machte mir beinahe den Eindruck, als ob du dich noch bei ihr bedanken wolltest,“ sagte sie, nachdem Freda gegangen war. „Das hast du sicher nicht nötig. Sie giebt dir nur einen verschwindend kleinen Teil von dem, was sie dir genommen hat, und selbst noch dabei knausert sie. Die Einrichtung will sie dir kaufen! Dafür giebt es nur zweierlei Gründe. Entweder ist sie neidisch und mißgönnt dir ein vornehm und geschmackvoll eingerichtetes Heim, oder sie will dabei sparen. Auf etwas Großartiges brauchst du dich nicht gefaßt zu machen. Und was sie nur denkt, uns vormachen zu können. Hast du nicht gehört, was sie von dem Ertrag der Fabrik redete? Für wie dumm sie uns hält. Es ist doch gerade, als ob sie nichts von Herrn Halgren geerbt hätte.“

Die nun folgende Zeit brachte eine Annäherung zwischen Mutter und Schwestern, aber sie blieb eine rein äußerliche. Jede Dankesregung im Herzen Synnöves wurde durch Bitterkeiten aus dem Munde Frau Halgrens erstickt. Auch Marholm wollte nichts von Freda wissen. Ihre Wohlthaten peinigten ihn, und da er nicht ehrlich genug war, dies einzugestehen, so suchte er sein Fernbleiben von Halgrenshard dadurch zu entschuldigen, daß er vorschützte, es sei ihm unmöglich, mit der Schwester seiner Braut unter einem Dache zu weilen. Er könne ihr niemals vergeben, was sie Synnöve gethan.

Gleich nach Neujahr wurde die Hochzeit gefeiert, in aller Stille, wie die Trauer gebot. Unmittelbar nach der Trauung reiste das junge Ehepaar ab, und noch am Abend verließ auch Frau Ulla Halgrenshard, um, wie sagte, den Hausstand in Stockholm in Gang zu bringen.

Dann war Freda allein.

Die letzten Tage hatten sie sehr aufgeregt. Unruhig und klopfenden Herzens sah sie dem Augenblick entgegen, in welchem sie von Synnöve Abschied nehmen würde. Mancherlei Besorgnisse waren im Laufe des Winters in ihr lebendig geworden. Würde die Schwester ein wirkliches Glück finden? Sie mußte ihre Sorgen schwinden lassen. Es hatte den Anschein, als ob Gustav Marholm Synnöve wirklich liebe. Und warum sollte er nicht? War sie nicht ehemals ein liebes kleines Ding gewesen? War sie es nicht andern gegenüber noch heute? Nur durch den Einfluß der Mutter bildete sich ein angeborner Egoismus so aus, daß er ihre guten Eigenschaften vollständig überwucherte. Auch Marholm war besser, als Freda einstmals gedacht. Vielleicht wirkte die Ehe erziehend auf beide, und sie würden das Glück finden, das sie gesucht.

Im Laufe der letzten Tage hatte sich indessen die Unruhe, die sie schon überwunden geglaubt, wieder eingestellt. Dazu kam der Gedanke an die bevorstehende Trennung. Sie kannte sich. Der eine Augenblick, in welchem Synnöve an sie herantreten würde, ihr Lebewohl sagen, konnte alle Vorsätze zunichte machen und sie sich rückhaltlos einem Schmerze hingeben, der nur Befremden und wohl gar Spott erregen würde.

Es kam anders als sie gedacht.

Am Arme ihres Gatten und von Frau Halgren begleitet, war Synnöve noch einmal an Freda herangetreten, ihr die Hand zum Abschied zu reichen. Sie hatte sich in den letzten Tagen der Schwester gegenüber sehr bedrückt gefühlt und es war sogar zu einem Streit zwischen ihr und der Mutter gekommen, als diese wieder einmal abfällig über Freda geurteilt. In dem Augenblick der Trennung aber dachte sie nur an die glänzende Zukunft, der sie als die Gattin des berühmten Mannes entgegenging, an all die Abwechslung, die ihrer nach dem monotonen Leben auf Halgrenshard wartete.

Und Freda stand aufrecht, äußerlich vollkommen ruhig, inmitten des Zimmers. Die tiefe Blässe ihres Gesichtes allein legte Zeugnis ab von der furchtbaren Aufregung, die sie beherrschte. Ihr Mut, ihre Kraft waren dahin. Ein einziges Wort aus dem Munde der Scheidenden, und sie würde zusammengebrochen sein.

Es war nicht laut geworden. Regungslos und eiskalt lag Fredas Hand einen Augenblick in derjenigen Synnöves, und dann war es vorüber.

„Fräulein Halgren, der neue Fabrikdirektor will Sie gern eine Minute sprechen. Er ist extra von Karlsborg herübergekommen, und ich sagte ihm, Sie würden es ihm nicht übel nehmen, wenn er Sie einen Augenblick störte.“

Mit diesen Worten schreckte Sölve sie eine halbe Stunde später aus trübem Sinnen auf.

„Ich komme sogleich, Sölve. Führe den Herrn in das Zimmer.“

Nachdem die Thür sich wieder hinter Sölve geschlossen hatte, that sie einen tiefen Atemzug und in ihren Augen funkelten Thränen. An den Spiegel tretend, trocknete sie ihre Augen. Dann ging sie äußerlich ruhig in den kleinen Salon, um mit dem Manne Rücksprache zu nehmen, der sie fortan in der Fabrik vertreten sollte.

Vierzehntes Kapitel.

Abermals waren Winter und Sommer dahingegangen, in völliger Abgeschiedenheit für Freda Halgren. Nachdem sie den ersten Schmerz, den Synnöves Abschied ihr bereitet, überwunden, hatte die Einsamkeit sie mit Befriedigung erfüllt. An Arbeit und Abwechslung fehlte es ihr weder im Laufe des Sommers noch im Winter, obwohl sie nicht mehr häufig die Fabrik besuchte, sondern nur noch eine Art von Oberaufsicht führte.

Die Lars Halgrensche Fabrik war in andere Hände übergegangen. Auch das Grundeigentum des Verstorbenen sogar das von ihm bewohnt gewesene Haus war unter den Hammer gekommen. Rechtsanwalt Harhus hatte alles zu barem Gelde gemacht und die Erbin dadurch neuen Anlaß zu einer falschen Beurteilung ihrer Person gegeben. Danach fragte diese nicht; sie war überzeugt, nicht besser im Sinne Lars Halgrens handeln zu können, als wie sie gethan und ferner thun wollte.

Sie sah nicht mehr blaß und hohlwangig aus. Die ehemalige frische Röte belebte wieder ihr Gesicht; in ihren Augen leuchtete bisweilen etwas, das, wenn nicht Glück, doch hohe Befriedigung widerspiegelte. Sie hatte nicht gedacht, daß es noch so gut geworden wäre.

Von Synnöve war bisweilen Nachricht gekommen. Es hatte den Anschein, als ob von Stockholm aus eine Annäherung gesucht werde. Nur Fredas Arglosigkeit hinderte sie, in einer solchen Berechnung zu erblicken. Sie fühlte sich durch den scheinbaren Gesinnungswechsel vielmehr erfreut und beglückt. Die Schatten einer unfreundlichen Vergangenheit schienen sich mehr und mehr zu zerteilen.

Nur eins gab es, das Freda lange Zeit bedrückt hatte und zuzeiten noch jetzt beunruhigte. Sie hatte bis zur Stunde noch nicht gewagt, sich brieflich oder mündlich an Doktor Christianson zu wenden, um diesen mit den letzten Wünschen des verstorbenen Onkels bekannt zu machen. Sie fürchtete eine Annäherung kaum weniger als einen ablehnenden Bescheid. Und doch hatte sie nicht einen Augenblick daran gedacht, einem für sie so unendlich peinlichen Schritt aus dem Wege zu gehen. Er mußte gethan werden.

Die Eröffnung einer Korrespondenz dünkte ihr einige Zeit hindurch allein der geeignete Weg, eine Verständigung anzubahnen. Die Erinnerung an jenen von Doktor Christianson empfangenen Brief, dessen Inhalt sie einst tief verletzt hatte, ließ sie aber den Gedanken wieder aufgeben. Die Vorstellung, daß durch ein einziges ablehnendes Wort der von Onkel Lars entworfene und von ihr ausgearbeitete Plan eine Schädigung erfahren könne, hielt sie von etwas zurück, das ihr nach reiflicher Ueberlegung als ein Wagnis erschienen war. Kaum weniger fürchtete sie eine Begegnung, aber sie war überzeugt, daß nur eine solche im stande sein würde, alle etwa gegen die Verwirklichung ihres Planes sich erhebenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Sie hatte nur erst ruhiger werden wollen.

Mit dem Nahen des Sommers drängten die von ihr bereits getroffenen Vorbereitungen für die Ausführung des Werkes, das jetzt ihr ganzes Sein und Denken in Anspruch nahm, zu einem entscheidenden Schritt. Sie konnte ohne die Teilnahme von Sachverständigen nichts mehr anordnen und bestimmen. Anfangs hatte dieser Gedanke sie beunruhigt; dann aber war es ihr gelungen, jedes Bedenken zu beseitigen. Nachdem sie sich selbst geprüft, konnte sie sich gestehen, daß sie fest und stark genug geworden, Doktor Christianson mit Ruhe zu begegnen. Auch bei ihm war wohl die Erinnerung an eine Zeit abgeschwächt, die fern lag; Freda war es bisweilen, als ob eine Reihe von Jahren vergangen sei, seitdem sie Stockholm mit Halgrenshard vertauscht hatte. (Schluß folgt.)

Die ihr Leid klagen, sind noch lange nicht die Unglücklichsten.

Die Menschen werden es stets vorziehen, die Wahrheit zu loben, statt sie zu sagen.

Ein Freundschaftsdienst.

Novellette von Robert Fern.

(Nachdruck verboten.)

Die beiden Männer waren bisher langsam und nachdenklich nebeneinander hergegangen. Sie kamen aus dem Theater; es mochte zwischen elf und zwölf Uhr Nachts sein.

„Wirb für mich um Marianne!“ sagte der Kleinere — Doktor Karl Markhoff — plötzlich, indem er stehen blieb.

Es war ein jäher Schreck, der Erich Werner durchzuckte; das Blut wich aus seinem Gesicht, und er starrte den Freund wie entsetzt an.

„Wenn ich mein Glück empfangen soll,“ fuhr dieser warm werdend fort, „so sei es aus den Händen meines und ihres Freundes, aus den deinen.“

„Um Marianne?“ stieß Werner hervor.

„Willst du mir die Liebe thun! Er fragte so herzlich.

Werner preßte die Lippen aufeinander.

„Ich will,“ bemühte er sich nach einer Weile ruhig und mit Gleichmut zu sagen; aber schwer und dumpf kamen die Laute aus seinem Munde.

Dann gingen sie noch eine Strecke miteinander: Werner wortkarg, den Kopf zu Boden gesenkt und ein wenig zitternd; Markhoff überaus heiter plaudernd und fortwährend nach der widerstrebenden Hand seines Freundes fassend. Dieser fühlte es nicht. Er fühlte und dachte nur Eines: Marianne!

„Ich will, ich will, ich will!“ predigte er mit steigender Erbitterung in sich hinein. „Ich will!“ Er lachte hart auf. Es litt ihn nicht länger an Markhoff's Seite; er mußte fort durch die stillen einsamen Gassen, — nach Hause — gleichviel wohin.

Sie nahmen einen kurzen Abschied. Das unruhige Licht der Straßenlaterne streifte Markhoff's nicht gerade hübsches Gesicht, den kurz geschnittenen, schon mit ein paar weißen Härchen untermischten schwarzen Bart. Die goldgefaßte Brille glitzerte lebhaft, aber hinter den scharfen, Gläsern, in den durchdringenden lustigen grauen Augen flimmerte es eigentümlich.

Werner ließ sich den Druck der Freundeshand gefallen, ohne ihn zu erwidern.

„Gute Nacht,“ brummte er, indem er sich bestrebte, ein Gähnen mehr zu zeigen, als zu verbergen.

„Lebe wohl und vergiß nicht, hörst du?“

„Nein doch, nein!“

Es klang schon ein wenig gereizt.

„Erich, höre noch eins!“

„Was giebt's?“

Er blieb an der Straßenecke, die er bereits erreicht hatte, unwillig stehen und wendete sich um.

„Du mußt mich ihr so liebenswürdig, so vortrefflich schildern, wie — nein, besser, als du mich kennst.“

„Ja, ja, ja,“ antwortete Werner, indem er ungeduldig den Fuß auf das Trottoir aufschlug.

„Warte doch einen kurzen Augenblick noch; es wäre mir sehr lieb, wenn du gleich morgen mit ihr sprächest.“

„Gut, morgen; du scheinst es ja ungeheuer eilig zu haben,“ spottete Werner.

„Ich habe viel nachzuholen, mein Lieber,“ klang es gedämpft zurück; „ich bin neunundreißig Jahre alt geworden ohne die Liebe einer Frau. Du begreifst also —“

„Vollkommen,“ unterbrach ihn Werner lebhaft und eilte ohne weitern Gruß davon.

* * *

Daß man eine Marianne Derlow lieben könne, — das war ja so klar, so natürlich, so selbstverständlich — es schien so ganz und gar überflüssig, ein Wort darüber zu verlieren. — Ihm wenigstens, der jetzt, des Weges nicht achtend, durch die dunkelsten Winkelgäßchen der innern Stadt zueilte, ihm war es noch nie in den Sinn gekommen. Aber um ihre Liebe werben? Sie zum Weibe begehren? Zum Weibe! — Es kam ihm geradezu lächerlich vor, ja, er lachte in der That. Zum Weibe! Er hatte sie bis zu diesem Augenblicke geliebt, so rein und heiter. — Und nun kam Einer, sein Freund Markhoff, und dachte ihrer als eines Menschenkindes, als eines gewöhnlichen Weibes, das geheiratet wird. Er lachte wiederum. Es war wie eine Entzauberung, oder wie das jähe Erwachen aus einem langen Traume.

Nach einer Viertelstunde ärgerte er sich darüber, daß er nicht mehr lachen konnte. Es war ihm so unklar, so verworren. Er blieb stehen und blickte mit halb zusammengedrückten Augen gerade vor sich, wie Jemand, der seinen Sinnen ein Bild fester einprägen will. Dann stieg ihm das Blut heiß ins Gesicht.

„Pah,“ murmelte er verbissen, indem er rascher auszuschreiten begann, „warum war ich so ein Narr und hatte diesen Gedanken nicht früher als Markhoff? — Recht, ganz recht geschah mir!“

In diesem Moment haßte, ja verachtete er sich aufs gründlichste. Er fand nicht Schmähworte genug, um sich zu verletzen; aber während er schon nach Entschuldigungsgründen für seine unerklärliche Thorheit suchte, vertiefte er sich wiederum in das freundliche Bild, das vor seinem Geiste erstanden war, in das Bild einer hellen, warmen Häuslichkeit: auf dem Tische steht eine Lampe, die ein freundliches, rosig gedampftes Licht verbreitet. — Marianne hält die schimmernde Hand an die Wange gelehnt und lauscht — ihr gegenüber sitzt Markhoff — er sieht wie verjüngt aus — seine Kleidung ist nicht mehr so nachlässig — seine Augen strahlen — er spricht leise — sie lachen — nun sehen sie sich an mit einem Blick unendlicher Liebe — wie schön Marianne ist! — sie reicht ihm die Hand über den Tisch herüber — er will danach fassen — sie schlägt leicht nach ihm — jetzt lachen sie wieder — wie ihre Zähnchen blitzen, wie gesund und blühend sie ausschaut! — es ist nichts Feenhaftes, nichts Aetherisches mehr an ihr, sie ist voller und schöner geworden — „Das haben wir ihm zu verdanken,“ hört er ihre tiefe, ein wenig singende Stimme sagen, eine gleichsam von Glück gesättigte Stimme. — „Und nun kommt er bald,“ antwortete Markhoff herzlich. — Er hört dies alles, denn schon seit einer Weile steht er in der offenen Thüre — Etwas quillt in ihm auf, da ihn dies stille Glück anweht. — „Nie, nie sollen die Beiden erfahren —“ Dann glättet sich sein müdes Gesicht, und mit einem kaum merkbaren melancholischen Lächeln tritt er ein: er weiß es, hier liebt man ihn und läßt ihn schweigen, Abend für Abend durch alle die Jahre hindurch.

Und nun fiel es ihm schwer aufs Herz, daß er Markhoff vorhin durch seine Kälte, sein gereiztes, unwirsches Wesen beleidigt haben mochte, ihn, zu dem er jetzt eine tiefere Zuneigung fühlte, als je — denn wir lieben diejenigen, welche uns Gelegenheit geben, gut und edel zu sein.

Nein, Markhoff durfte auf keinen Fall ahnen, welchen Kampf er in seines Freundes Brust entfacht, — wie ein Schatten fiele dies später vielleicht auf sein junges, sonniges Glück — darum sollten auch diese kleinen Unhöflichkeiten, die er sicherlich bemerkt, wieder gut gemacht werden, bevor sie der Gegenstand seines Nachdenkens geworden. Das mußte gleich, auf der Stelle geschehen. Mit leichtern, gleichsam schwungvolleren Schritten legte Werner die ziemlich bedeutende Strecke zu Markhoffs Wohnung zurück. Ohne Mühe gewährte ihm die verschlafene Hausmeisterin Einlaß, ebenso Markhoffs Diener, der nicht im Geringsten verwundert schien; denn oft genug waren die Freunde, wenn sie auf dem Heimwege vom Cafe sich in einen Disput über Kunst verwickelt hatten, spät in der Nacht zusammen hierher gekommen.

Markhoff saß noch und schrieb. Er hatte es sich bereits bequem gemacht; ein grauer Schlafrock umschloß seine kleine, zum Embonpoint geneigte Gestalt, ein Fez mit blauer Troddel bedeckte sein kluges Haupt. Bei Werners heftigem Eintritt schob er ein blaues Heft rasch unter die löschpapierne Mappe.

„Ach,“ sagte er, indem er sich erhob, lebhaft, aber ohne besonderes Erstaunen zu zeigen, „dein Versprechen thut dir leid?“

Werner wußte nicht bald zu antworten; er sah ein wenig verstört aus, strich aufgeregt seinen gut gepflegten blonden Bart und ließ seine blauen, kindlichen Augen unsicher umherschweifen.

„Warum?“ fuhr es ihm schroff heraus. „Wo denkst du hin? setzte er weicher hinzu.

„Hm, Pardon, wirklich —“

Er wurde merkwürdigerweise verlegen.